



Starke Freunde
FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

No 18
1 | 2023

aufgeschlossen

MAGAZIN DES FREUNDESKREISES SCHLÖSSERLAND SACHSEN



MACH MEHR AUS DEINEM AUSFLUG.

Mit unserer interaktiven Schloesserland-App
und individuellen Tipps ist dir dein
perfekter Tag garantiert.

Höre Geschichten von sprechenden
Gemälden, löse Rätsel im
Multimedia-Guide und begegne
historischen Avataren in unseren
Erlebnisorten.





Was macht unsere Denkmale so besonders?



Was macht Festungen und Klöster, Schlösser und Burgen so *besonders*? Die Frage bringt uns in den betreuenden Institutionen immer wieder ins Grübeln – und immer wieder finden wir neue Antworten. Vielleicht ist das das Geheimnis, dass wir mit Festungen und Klöstern nicht fertig werden, mit Schlössern und Burgen nicht abschließen können. Weil wir sie immer wieder neu sehen, weil sie immer wieder neue Geschichten erzählen oder alte Geschichten neu, weil sich unser Blick auf sie ändert, wenn wir uns selbst ändern, als einzelner und als Gesellschaft. Das klingt schön, aber gilt das nicht für alles: für ein gutes Buch ebenso wie für die „große Geschichte“ überhaupt?

Ist es vielleicht doch ganz einfach das Außergewöhnliche in, profan gesagt, Lage, Bau und Nutzung, was Festungen und Schlösser, Klöster und Burgen so anziehend macht; gepaart mit dem schieren Respekt vor dem hohen Alter, der in Stein geschlagenen Geschichtlichkeit? Oder ist es das Geheimnisvolle, hinter die Fassaden jener herrschaftlichen Bastionen blicken zu können, die unseren Vorfahren weithin versperrt geblieben sind? Ist es die Gelegenheit, aus der sorgenvoll erfahrenen Gegenwart räumlich in eine scheinbar einfachere Vergangenheit zu entfliehen? Wohl etwas von allem und wohl von noch mehr. Die anhaltende Faszination von Schlössern und Burgen lässt jedenfalls bis heute die Besucher in Scharen zu uns strömen.

Viel wichtiger dürfte die Frage sein, wie wir als die bestellten Hüter dieser Anlagen die Festungen und Klöster, Schlösser und Burgen zukünftig *besonders* bewahren und vermitteln können, damit sie Hotspots bleiben, damit sie ihre gesellschaftliche Relevanz behalten. Selbstverständlich ist das nicht, denn als umkämpfte Symbole im Wandel zwischen alter und neuer Herrschaft haben sie sich längst überlebt. Wenigstens zwei

mögliche Strategien können hier angedeutet werden: Die erste liegt auf der Hand. Es gilt, auch die jüngeren Geschichten unserer Burgen und Schlösser in den Blick zu rücken. Das ist in den letzten Jahren mit großem Erfolg gelungen. In Weesenstein etwa erinnerte man sich an das „Kunstversteck“ im Zweiten Weltkrieg, auf Königstein an die Zeit als „Jugendwerkhof“, in Pillnitz an die Wettiner des frühen 20. Jahrhunderts, und in Moritzburg wurde die Retrospektive auf den tschechisch-deutschen Aschenbrödel-Film zum publikumswirksamen Dauerbrenner. Auf Schloss Colditz wird künftig das Kriegsgefangenenlager des Zweiten Weltkrieges sogar zum musealen Leitgedanken der neuen Dauerausstellung... Von der Gegenwart, vom 20. Jahrhundert aus, entdeckt man dann übrigens die Schlösser und Burgen neu auch in ihrer langen Geschichte, in der Frühen Neuzeit und im Mittelalter.

Ein Zweites: Schlösser und Burgen sind keine Geschichtsmuseen. Sie sind ein Gesamtexponat. Schlösser und Burgen erzählen die Geschichte deshalb nicht systematisch und nicht beispielhaft, sie erzählen sie vom konkreten Befund aus und sie erzählen sie konkret. Oft überlagern sich die Zeugnisse von Jahrhunderten vielschichtig und verwirrend, begegnet uns eine unglaubliche historische und bauliche Dynamik auf engstem Raum. Aber gerade in diesem Patchwork treffen wir auf eine erratische Authentizität, wie wir sie in „normalen“ Museen kaum noch finden können. Wenn wir den Mut haben, diese Patchwork-Authentizität zuzulassen, zuzumuten, dann bewahren und vermitteln wir das Außergewöhnliche unsere Festungen und Schlösser, Klöster und Burgen – das *Besondere*. Und das sollte es uns wert sein!

André Thieme
Geschäftsführer der
Festung Königstein gGmbH

Freundeskreis Schlösserland Sachsen

Vorstand:

Dr. Matthias Donath, Vorsitzender
Ines Eschler, 1. stellv. Vorsitzende
Dr. Andrea Dietrich, 3. stellv. Vorsitzende
Hertha-E. Steincke, Schatzmeisterin
André Jäger, Ehrenamtsarbeit

IMPRESSUM

aufgeschlossen 1/2023

Nr. 18 (März 2023)

Herausgeber:

Freundeskreis Schlösserland
Sachsen e. V.
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
www.freundeskreis-schlösserland.de
service@schloesserland-freundeskreis.de

Staatliche Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen

gemeinnützige GmbH
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
Telefon: 0351 56391-1001
Telefax: 0351 56391-1009
www.schloesserland-sachsen.de
service@schloesserland-sachsen.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Matthias Donath

Verlag:

DDV Elbland GmbH
Elbstraße 7
01662 Meißen
Telefon: 03521 41045513

Layout:

meißen media
Marktgasse 14
01662 Meißen
Telefon: 03521 4769800
www.meissen-media.de

Auflage:

2.000 Stück

Erscheinungstermin:

„aufgeschlossen“ erscheint
zweimal jährlich

Bildnachweis:

Titelbild: Brühlsche Terrasse
in Dresden
Foto: Marcel Quietzsch

Soweit nicht am Bildrand anders
angegeben, stammen sämtliche
Bildmotive aus dem Bildarchiv
der Staatlichen Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen gGmbH.

© 2023 für Texte und Fotos
beim Urheber. Nachdruck,
Vervielfältigung und elektronische
Speicherung nur mit schriftlicher
Genehmigung.



10 Jahre Freundeskreis Schlösserland

Seit 30 Jahren gibt es die staatliche Schlösserverwaltung und seit zehn Jahren den gemeinnützigen Freundeskreis. Beide Anlässe begleiten die Schlösserfreunde durch das Jahr. Der Freun-



Brühl in Bronze

Seite 4

Mit einer Bronzetafel, die im Januar 2023 gegossen wurde, erinnern wir an Heinrich Graf von Brühl und sein Dresdner Palais.



Schloss Struppen

Seite 12

Der Förderverein Schloss Struppen ist Gastgeber der nächsten Mitgliederversammlung am 25. Juni 2023.



Sachsen

Seite 11

Freundeskreis Schlösserland Sachsen feiert sein 10-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsfest auf Schloss Weesenstein am 22. Oktober 2023.



Vögel für Rammenau

Seite 31

Das Vogelzimmer im Schloss Rammenau hat alle seine Porzellanvögel zurückerhalten – dank begeisterter Vogelpaten.



Inhaltsverzeichnis

Geschichte und Gegenwart

Brühl in Bronze	4
Chefinnensache	7
30 Jahre Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten – 30 Jahre Bewahren, Pflegen, Nutzen und Gestalten	9
10 Jahre Freundeskreis Schlösserland Sachsen	11

Schlösser

Etwas struppig, aber schön	12
Neuentdeckungen in Ebersbach	15
Die Marksburg	18

Sehenswert

Der Kaiser ist zurück!	21
Artist's Conquest	23
Virtuell durchs Schlösserland Sachsen	27

Vereinsnachrichten

Mitgliederversammlung in Rammenau	29
Unsere Spendenprojekte	31
Musik für Sachsens Schlösser	33

Mitgliederwerbung

Beitrittserklärung	35
Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen	37

Eintritt frei für Mitglieder

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen bietet weiterhin Veranstaltungen an, die Mitglieder des Vereins mit Begleitung bei freiem Eintritt besuchen können. Eine vorherige Anmeldung ist erwünscht. Bitte suchen Sie die Termine unter <https://www.schloesserland-sachsen.de/de/veranstaltungen-ausstellungen/> und klicken Sie auf den Button „Freundeskreis“. Dann werden alle Veranstaltungen angezeigt.



Modell der Brühl-Gedenktafel als Positiv-Vorlage für den Bronzeguss



Brühl in Bronze

von Matthias Donath

Der sächsische Premierminister Heinrich Graf von Brühl (1700–1763) hatte lange keinen guten Ruf. Daher gab es auch in Dresden bislang keinen Erinnerungsort an den Staatsmann und Mäzen. Nun wird am Ständehaus an der Brühlschen Terrasse eine Gedenktafel angebracht, die an Brühl und das Brühlsche Palais erinnert.

Auf der Brühlschen Terrasse in Dresden wird an keiner Stelle erzählt, warum dieser Garten auf den Festungsmauern so heißt. Auch sind alle Gebäude verschwunden, die einst die „Brühlschen Herrlichkeiten“ bildeten. Das Brühlsche Palais wurde im Jahr 1900 abgerissen, um dem Ständehaus Platz zu machen. Im Jahr 2020 hatte der Förderverein Seifersdorfer Schloss e. V., der selbst ein Brühl-Schloss betreut, die Idee, Heinrich Graf von Brühl mit einer Gedenktafel

an der Brühlschen Terrasse zu würdigen. Bei der Auswahl der Fördervorhaben des Freundeskreises Schlösserland Sachsen im Juni 2020 belegte dieses Projekt den zweiten Platz. Der Vorstand beschloss, das Vorhaben dennoch umzusetzen, weil wir schnell einen Spender für die benötigten Mittel fanden. Dieses Vereinsmitglied will nicht namentlich genannt werden. Wir sind ihm außerordentlich dankbar.

Die Spende zeigt, dass sich die Wahrnehmung Brühls längst gewandelt hat. Das

negative Bild geht auf den Preußenkönig Friedrich II. zurück, der seinen Gegner desavouieren wollte. Und mit der preußischen Geschichtsschreibung, die letztlich in ganz Deutschland siegte, wurde dieses Zerrbild auch in Sachsen übernommen. Nach dem Siebenjährigen Krieg wurden dem Premierminister auch von sächsischer Seite alle möglichen Verfehlungen zur Last gelegt. Damit hatte man einen Sündenbock gefunden – der sich nicht mehr weh-

ren konnte, weil er schon 1763 gestorben war. Die moderne Geschichtswissenschaft zeichnet jedoch ein davon abweichendes Bild. Brühl war der Architekt einer sehr klugen Politik, die darauf abzielte, Sachsen-Polen zu einer der führenden europäischen Mächte zu machen. In Kunst und Mode war das Land damals weitweit Spitze – wovon wir im Schloßerland noch heute zehren.

Die Umsetzung des Fördervorhabens war trotz gesicherter Finanzierung aber gar nicht so einfach. In den 1980er und 1990er Jahren konnte man noch ohne große Abstimmungen Denkmäler auf die Brühlsche Terrasse setzen – wie die Gedenktafel, die an die Gründung der heutigen TU Dresden im Brühlschen Pavillon erinnert. Wir dagegen hatten zwei Jahre gegen alle möglichen bürokratischen Hürden zu kämpfen. Die Zustimmung des Nutzers der Brühlschen Terrasse, der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten, war kein Problem. Aber da die Anbringung am Ständehaus erfolgen sollte, einem staatlichen Gebäude, musste das Sächsische Immobilien- und Baumanagement (SIB) gefragt werden. SIB wiederum machte die Genehmigung davon abhängig, ob die Nutzer des Gebäudes der Anbringung zustimmen. Prompt stellte sich einer der Nutzer dagegen. Es bedurfte langer Verhandlungen mit dem Finanzministerium und der Staatskanzlei, bis die Freigabe erfolgte. Nun konnten wir endlich die Denkmalschutzrechtliche Genehmigung beantragen – und erlebten das nächste Fiasko. Denn die Untere Denkmalschutzbehörde der Landeshauptstadt Dresden untersagte jegliche Anbringung von Gedenktafeln an denkmalgeschützten Gebäuden. Angeblich würden solche Tafeln die historische Bausubstanz und das Baudenkmal in seiner Erscheinung schädigen. Welch absurde Argumentation! Der Durchbruch kam, als sich Landeskonservator Alf Furkert, dessen Landesamt für Denkmalpflege einer der Nutzer des Ständehauses ist, einschaltete und einen Kompromiss vermittelte. Anfangs hatten wir zwei Tafeln vorgesehen – eine zum Gedenken an Graf Brühl, die andere mit Hinweis auf das Brühlsche Palais. Nun aber wurde nur eine Tafel genehmigt. Diese sollte nicht das Bildnis des Premierministers zeigen, son-

dern eine Frontalansicht des Brühlschen Palais mit Blick von der Brühlschen Terrasse.

Für die künstlerische Gestaltung hatten wir schon frühzeitig den Maler und Bildhauer Christoph Wetzel gewinnen können, dem gerade eine große Ausstellung in der Meißner Albrechtsburg gewidmet war. Er modellierte das Relief und nahm die Schriftgestaltung vor. Auf das von ihm entworfene Brühl-Bildnis mussten wir schweren Herzens verzichten. Der Guss erfolgte im Januar 2023 in der Gießerei Ihle in Dresden – und zwar in zwei technischen Schritten. Zunächst wurde die Tafel selbst im Sandgussverfahren gegossen, dann das Relief des Brühlschen Palais im Wachsau-

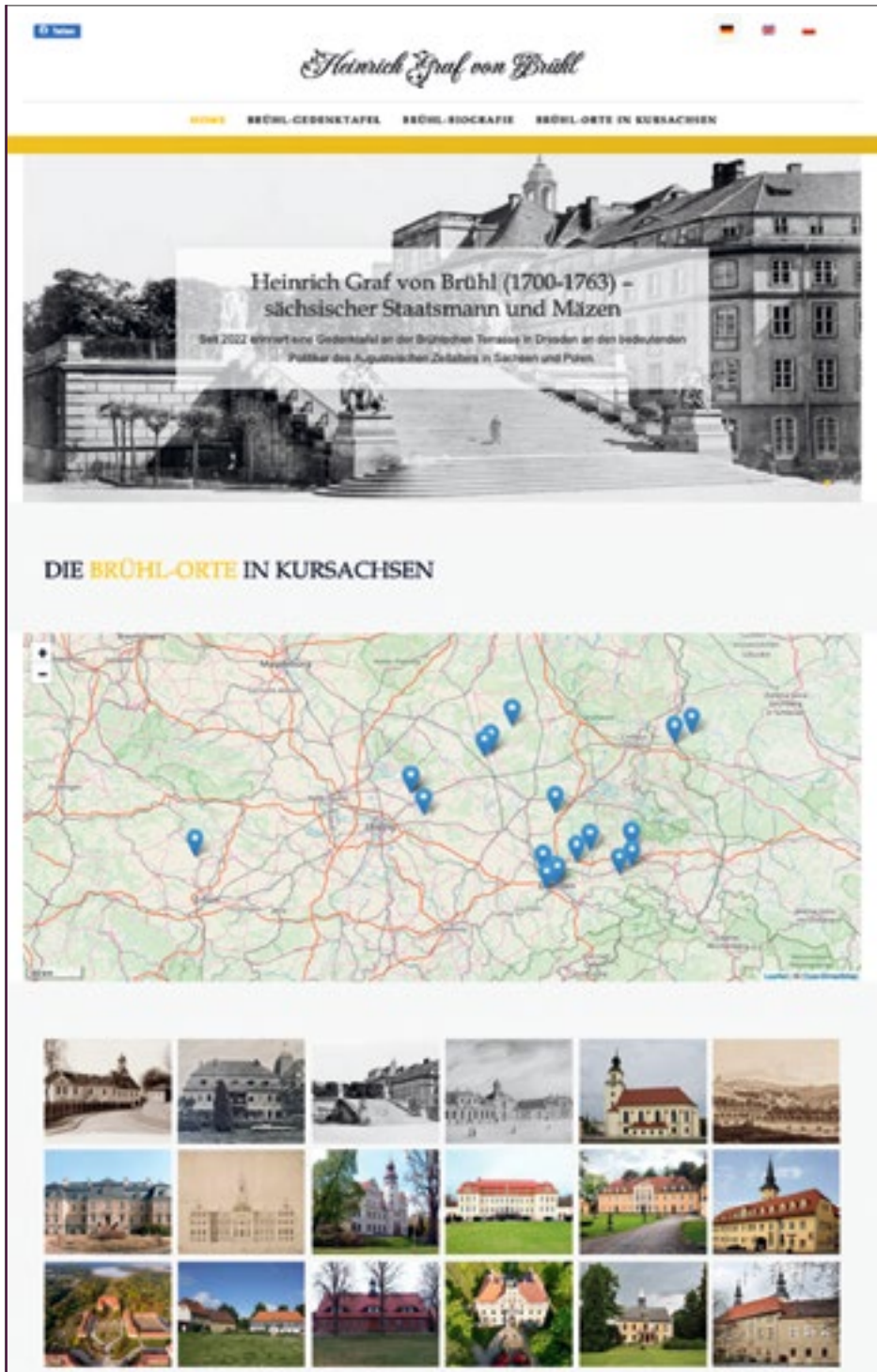
schmelzverfahren. Bei der Nachbearbeitung verband man beide Halbreiefs zu einer Tafel. Der Förderverein Seifersdorfer Schloss hatte von Anfang an eine kluge Idee: Es ging ihm nicht nur um die Anbringung einer Tafel, sondern auch um die Vermittlung von Wissen – und darum, Besucher Dresdens auf die Brühl-Orte in Sachsen und Polen aufmerksam zu machen. Die Bronzetafel enthält daher eine Internetadresse: www.heinrich-graf-von-bruehl.de. Auf dieser Seite findet man die wichtigsten biografischen Daten zu Heinrich Graf von Brühl, Bildnisse und Wappen, aber auch eine Landkarte, die auf alle Brühl-Orte hinweist. Diese Orte kann man anklicken –



Ulrike Hantsche, Vorsitzende des Fördervereins Seifersdorfer Schloss, und Christoph Wetzel mit einem Entwurf am Ständehaus. Diese Fassung mit dem Bildnis Brühls konnte leider nicht realisiert werden.

und erhält dann zusätzliche Informationen zur Geschichte und zum heutigen Zustand. Alle Informationen sind in deutscher, polnischer und englischer Sprache abrufbar. Die Gestaltung dieser Internetseite war ein gesondertes Vorhaben des Fördervereins Seifersdorfer Schloss mit Förderung durch den Landkreis Bautzen und den Freundeskreis Schlösserland Sachsen. Summa summarum haben Bronzetafel und Internetsei-

te rund 16.000 Euro gekostet – mehr als gedacht, weil die steigenden Energie- und Materialpreise auch Gussarbeiten stark verteuert haben. Der Vorstand des Freundeskreises Schlösserland Sachsen ist froh, dass wir alle Hürden überwunden haben und das Projekt jetzt abschließen können. Wir laden alle, die sich für Brühl interessieren, am 21. April 2023 zur Enthüllung der Gedenktafel am Ständehaus ein.



Bronzeguss in der Gießerei Ihle am 19. Januar 2023



„Auspacken“ des Gusses in der Gießerei Ihle

Dr. Matthias Donath ist Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.

Enthüllung der Brühl-Gedenktafel

21. April 2023 um 11 Uhr auf der Brühlschen Terrasse vor dem Seiteneingang des Ständehauses. Alle, die daran teilnehmen wollen, sind herzlich eingeladen.



Josefine Frank im Pillnitzer Palmenhaus



Chefinnensache

von Matthias Donath

Starke Frauen sind seit Jahren bei den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten (SBG) an der Spitze. Nun übernahm Dr. Sabine Peinelt-Schmidt die Schlossleitung in Rammenau, während Josefine Frank seit Dezember 2022 das Pillnitzer Schlösser- und Gartenreich managt.

Seit der Gründung der sächsischen Schlösserverwaltung vor 30 Jahren wird die Mehrzahl der Burgen und Schlösser von Frauen geleitet. Dahinter stand keine bewusste Frauenförderung. Es ergab sich einfach so. Für die Aufgaben, die

ein Schlossleiter zu erfüllen hat, spielt das Geschlecht keine Rolle. Entscheidend sind seine Kompetenzen für die sehr vielfältigen und unterschiedlichen Aufgaben: Die Öffnung der Schlösser und Gärten für Besucher muss organisiert werden, Veranstaltungen

sind zu planen und Medienangebote zu schaffen. Daneben sind die umfangreichen Bauprogramme des Freistaats zu begleiten. Das alles in enger Abstimmung mit der Zentrale in Dresden und dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement.

Nun lassen sich zwei neue Schlossleiterinnen auf das Wagnis ein, Sachsens kulturelles Erbe einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Beide kommen nicht aus der SBG-Welt, aber beide kannten bereits die Schlösser, um die sie sich heute zu kümmern haben. Josefine Frank, die im südöstlichen Thüringen aufwuchs, besuchte im Alter von elf Jahren mit ihrer Familie erstmals Schloss Pillnitz. Und Sabine Peinelt-Schmidt war während ihres Studiums der Kunstgeschichte an der TU Dresden natürlich auch in Rammenau, dem besterhaltenen Schlossensemble des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz.

Beide haben studiert, und beide haben Erfahrungen in der Wissensvermittlung außerhalb der akademischen Welt. Josefine Frank studierte Kulturwissenschaften in Marburg und London und arbeitete dann zwei Jahre in London und zwei Jahre in Birmingham. Ihre Aufgabe war die Bildung und Vermittlung – etwa auch an Schulklassen. Frank wäre gerne in Großbritannien geblieben, wo sie sich heimisch fühlte. Aber die Unsicherheiten des Brexit-Prozesses gaben den Ausschlag, wieder nach Deutschland zurückzukehren. 2019 fing sie beim Deutschen Hygiene-Museum in Dresden an, das damals die 4. Sächsische Landesausstellung in Zwickau plante. Als die Schau – durch Corona überschattet – im Juli 2020 im Audi-Bau eröffnet wurde, übernahm sie die Betriebsleitung dieses Standorts. Nach Ende der Landesausstellung wechselte sie zur Stiftung Friedenstein in Gotha, wo sie ein Digitalisierungsprojekt leitete.

Sabine Peinelt-Schmidt kam nach dem Abitur in Großenhain nicht direkt zur Kunstgeschichte. Sie absolvierte sie eine Ausbildung zur Bankkauffrau und arbeitete auch in diesem Beruf. Dann ergab sich die Chance, in Dresden in die Welt der Kunst einzutauchen, was sie begeisterte. Während des Studiums schnupperte sie immer wieder in verschiedene Berufsfelder hinein, um zu sehen, was man als Kunsthistorikerin machen kann. Nach der Abgabe ihrer Dissertation, die sich mit der Kanonbildung in der Landschaftsmalerei des 18. Jahrhunderts beschäftigt, erhielt sie eine Anstellung bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Zunächst begleitete sie als wissenschaftliche Assistentin die Katalogisierung und Digitalisierung des frühen Meissener Porzellans in der Porzellansammlung, dann bereitete sie mit dem Team der Gemäldegalerie Alte Meister die Retrospektive zu Bernardo Bellotto vor, die im letzten Jahr die Besucher begeisterte. Da die Stelle befristet war, bewarb Sie sich bei SBG- und erhielt die Zusage für Rammenau.

So ganz am Anfang ist es schwer, ambitionierte Programme für die Zukunft zu entwerfen. Beide Schlossleiterinnen müssen erst einmal ihren Betrieb kennenlernen, die Personen, die Abläufe – aber auch die Inhalte. Josefine Frank freut sich, an einem wunderbaren Ort angekommen zu sein, der schön ist und Potential hat. „Wir müssen Angebote für unterschiedliche Besuchergruppen entwickeln. Die einen wollen Ruhe und Erholung, die anderen erwarten Erlebnisse.“ Wie neue Angebote aussehen werden, kann sie noch nicht sagen. „Erst will ich in Erfahrung bringen, was in den letzten Jahrzehnten gewachsen ist und was alles ausprobiert wurde.“

Sabine Peinelt-Schmidt lernte in den Januarartagen zunächst einmal das Schloss, den Park und die umliegende Gemeinde kennen. „Es sortiert sich langsam. Wenn ich in meine Notizbücher schaue, dann merke ich, dass ich anfangs nur technische Details

aufgeschrieben habe. Jetzt kommen die ersten neuen Ideen, und ich werde anfangen, die Saison 2024 zu planen.“ Als sie nach Rammenau kam, war bereits beschlossen worden, die Schlossräume mit einer neuen Dauerausstellung zu versehen. Sie freut sich nun, an diesem Konzept mitzuarbeiten. „Wir setzen auf eine sinnliche Art der Vermittlung mit abwechslungsreichen Formaten. Das Digitale wird dort eingesetzt, wo es deutliche Mehrwerte bietet“, berichtet sie, ohne zu verraten, wie genau die neue Ausstellung aussehen wird. Aber sicherlich wird man das in einer der kommenden Ausgaben von „aufgeschlossen“ lesen und sehen können.

Die beiden Schlossleiterinnen werden – wie ihre Vorgänger – auch mit Bauen zu tun haben. In Pillnitz steht die Sanierung des Neuen Palais auf dem Plan. Bis die Baumaßnahmen beginnen, wird aber wohl noch etwas Wasser die Elbe hinabfließen. In Rammenau gibt es seit Jahren die Idee, die Wirtschaftsgebäude des Meierhofs auszubauen und Übernachtungsmöglichkeiten zu schaffen. Das wäre ein großer Gewinn, denn letztere fehlen bislang vor Ort, was die Vermietung von Räumen für Veranstaltungen erschwert. Wir wünschen Josefine Frank und Sabine Peinelt-Schmidt ein gutes Händchen für diese Projekte – und alles, was sie in der Welt der Schlösser tun.



Sabine Peinelt-Schmidt im Saal des Schlosses Rammenau



Schloss Weesenstein in den 1980er Jahren. Seitdem hat sich viel getan.



30 Jahre Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten – 30 Jahre Bewahren, Pflegen, Nutzen und Gestalten

von Andrea Dietrich

Im Jahr 2023 begeht die jetzige Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gemeinnützige GmbH den 30. Jahrestag der Wiedegründung der Staatlichen Schlösserverwaltung.

Nach dem Abdanken des letzten sächsischen Königs Friedrich August III. (1867–1932) verblieb

ein beträchtlicher Anteil der königlichen Bauten im Staatsbesitz. Eine staatliche sächsische Schlösser- und Gärtenverwal-

tung war seitdem für die Pflege zuständig. Ihre Wurzeln reichen bis in das 16. Jahrhundert zurück, als Kurfürst August

(1526-1586) mit Kurfürstin Anna das Gartenwesen nach seiner Amtsübernahme 1553 in heute kaum noch vorstellbarem Umfang forcierte. Gerade im Gartenbau sind eine kontinuierliche Pflege und Sorge unabdingbar, was die nun schon ca. 250 Jahre alte Pillnitzer Kamelie anschaulich zeigt. Das Wirken von Persönlichkeiten wie Johann Friedrich Karcher (1650-1726), Carl Adolf Terscheck (1782-1869), Peter Joseph Lenné (1789-1866), Friedrich Bouché (1850-1933) sowie Hermann Schüttauf (1890-1967) als Obergärtner, Hofgärtner oder Gartendirektoren hat die sächsischen Gärten geprägt. Am 11. Mai 1865 wurde auf Beschluss König Johanns die königliche sächsische Gartendirektion gegründet, welche nach 1918 als staatliche Einrichtung fortgeführt wurde

Die Aufsicht über die wettinischen Schlösser oblag seit 1765 dem Hausmarschallamt. Mit der sächsischen Verfassung von 1831 wurden die Schlösser und Residenzen Teil des sogenannten Staatsgutes mit Kammergütern, Domänen, Jagdrevieren zum unveräußerlichen Besitz des Staates erklärt. Sie zählen heute zum Kernbestand der Staatlichen Schlösser. Neben den Dresdner Besitzungen sind dies insbesondere Pillnitz, Moritzburg und (Groß-) Sedlitz, aber auch die Schlösser Colditz, Nossen, und Rochlitz. Die Verwaltung der Königlichen Schlösser und Gärten war dem Oberhofmarschallamt unterstellt.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die staatlichen Schlösser als Kulturstiftung und Domänenverwaltung unter Aufsicht des Finanzministeriums bzw. - wie im Fall des Dresdner Zwingers - des Ministeriums für Volksbildung gestellt. Im Zweiten Weltkrieg nutzte man sie als Depots für ausgelagerte Kunstschätze.

Dem Ende des Zweiten Weltkrieges folgte im Zuge der Bodenreform eine Enteignungsaktion, von der landesweit zahlreiche Schlösser und Herrenhäuser betroffen waren. Einige davon wurden als Museen zugänglich gemacht. 1947 gründete das Ministerium für Volksbildung die Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten. Mit der Verwaltungsreform 1952 wurde diese aufgelöst und die Verwaltung den

Bezirks-, Kreis- oder Gemeindeverwaltungen übertragen. Die meisten Schlösser befanden sich nun in der Obhut der damit völlig überforderten kommunalen Institutionen, sodass nach der Wende 1989 der Handlungsbedarf offensichtlich war.

Mit der Wiedergründung des Freistaates Sachsen kamen die wichtigsten Schlösser, Burgen und Gärten unter die Obhut des Finanzministeriums als Liegenschaftseigentümer. Nach einem Kabinettsbeschluss vom 3. November 1992 wurden 1993 die Schlösser unter dem Dach des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen schrittweise in die Selbständigkeit entlassen - damals als eigenständige Staatsbetriebe. Dem Aufbaustab Sächsische Schlösserverwaltung oblag als eigenständiger Staatsbetrieb die fachliche Betreuung der Schlösser, Burgen und Gärten. Er sollte die einzelnen Schlösser, Burgen und Gärten mit den Fachreferaten Recht, Marketing, Gärten und Museen unterstützen. Jedes Referat bestand anfangs aus einem Leiter und zwei Mitarbeitern. Am 1. März 1996 wurde die Sächsische Schlösserverwaltung als Abteilung in das Landesamt für Finanzen eingegliedert und damit Teil einer Behörde. Die einzelnen Schlösser blieben als Staatsbetriebe bestehen.

1999 kam Schloss Lichtenwalde hinzu, und 2001 wurde die Burg Scharfenstein mit der Dauerausstellung „Die Sehnsucht nach dem Licht“ eröffnet. Beide wurden in die Verwaltung des Schlosses Augustusburg eingegliedert.

2001 erfolgte die Ausgliederung der Festung Königstein und des Schlosses Augustusburg mit Scharfenstein und Lichtenwalde und deren Umwandlung in gemeinnützige GmbHs.

Mit der Gründung des Staatsbetriebes Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen mit fünf Referaten und einem Baubereich gingen die bisherigen Schlossbetriebe und die Schlösserverwaltung zum 1. Januar 2003 in einem großen Staatsbetrieb auf, der seit 1. Januar 2013 als Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH firmiert.

In den 30 Jahren ihres Bestehens wurden in die Schlösser, Burgen und Gärten

erhebliche Finanzmittel investiert. Zunächst galt es, viele gefährdete Objekte zu sichern, zu sanieren und zu restaurieren. Von Anfang an standen auch die wissenschaftliche Forschung, die Vermittlung von Wissen in zahlreichen Sonder- und Dauerausstellungen sowie das Knüpfen eines Netzwerkes im Vordergrund. Große Baumaßnahmen fanden in fast allen Schlössern statt und sind in einigen bereits abgeschlossen, so z.B. in Kriebstein, Mildenstein, Rammenau und Weenstein. Erhebliche Mittel wurden auch in die Revitalisierung historischer Gärten investiert, insbesondere in Pillnitz, im Großen Garten oder im Barockgarten Großsedlitz. Schon in den 1990er Jahren wurden auch viele kleinere Bauten in den Gärten saniert und öffentlich zugänglich gemacht, so die Pavillons in Pillnitz, die Torhäuser und das Carolaschlösschen im Großen Garten und das Café in der Schinkelwache am Theaterplatz. Auch der absturzfähige Brauhof im Schloss Weenstein wurde komplett entkernt und mit gastronomischen Einrichtungen und drei Sälen erneuert.

Nach der Jahrtausendwende hatten wir mit den Schäden der Hochfluten 2002, 2006 und 2013 zu kämpfen. 2002 entstand z. B. in Pillnitz und in Weenstein ein Schaden von jeweils 4,7 Millionen Euro, 2006 in Pillnitz nochmals von 4,7 Millionen Euro. 2008 erschreckte uns der Brand auf dem Weihnachtsmarkt im Stallhof, sodass alle unsere Brandschutzkonzepte auf den Prüfstand gestellt wurden.

2013 initiierte der Förderverein Schlösser und Gärten Dresden die Neuschöpfung des Ludwig-Richter-Denkmal auf der Brühlischen Terrasse einschließlich einer neuen Wegeführung - mit tatkräftiger Unterstützung des Sächsischen Hochbauamtes.

Bereits 1994 knüpfte die Schlösserverwaltung Kontakte zum Facharbeitskreis Schlösser und Gärten Deutschlands, die bis heute bestehen. Eine erste internationale Sonderausstellung präsentierten wir 1997 unter dem Titel „Von denen schönen Gärten“ mit dem Zentrum zur Pflege der historischen Kulturlandschaft Warschau im Barockgarten Großsedlitz und im Łazienki-Park Warschau. In letzter Zeit

kam die Kooperation mit der European Royal Residences Association hinzu, in der seit 1995 die prächtigsten Museumsschlösser Europas zusammengeschlossen sind.

Wichtige Partner bei vielen Vorhaben waren die einzelnen Fördervereine, die mit Tatkraft, Engagement und fundierten Kenntnissen Unterstützung und – nicht hoch genug einzuschätzen – viele Arbeitsstunden leisteten.

Die Einbindung in die regionalen Tourismusverbände stärkte die Sichtbarkeit der Schlösser, Burgen und Gärten und die fruchtbare Zusammenarbeit mit diesen Institutionen. Enorme Veränderungen brachten hier das Internet und die sozialen Medien, die die Reichweite unserer Angebote einschließlich öffentlicher Kommentierung – negativ und positiv – erweiterte. Folgerichtig setzen wir nun zunehmend auf qualitativ hochwertige Angebote und guten Service, jedes Schloss hat mittlerweile auch Qualitätsbeauftragte und die Zertifizierung Servicequalität Deutschland Stufe III erreicht.

Von Anbeginn stand die Vermittlung unserer Geschichte im Vordergrund. Entsprechend der Besucherwünsche änderte sich das Profil auch dank neuer technischer Medien von klassischer, oft zweidimensio-

30 Jahre Schlösserverwaltung in Sachsen

Auftaktveranstaltung

Der Auftakt des Festjahres und die Eröffnung der Wanderausstellung werden zum Saisonbeginn im Schloss Rochlitz stattfinden. Rochlitz ist auch die erste Station der Wanderausstellung.

Wanderausstellung

Eine Bildpräsentation der einzelnen Schlösser aus den letzten 30 Jahren zeigt die Veränderungen und Entwicklungen der einzelnen Schlösser. Begleitende Vorträge und/oder (Kinder-)Veranstaltungen sind als Rahmenprogramm in den Schlossbetrieben vorgesehen.

Information www.schloesserland-sachsen.de

Abschlussveranstaltung

Am 22. Oktober 2023 findet der Abschluss des Jubiläumsjahres im Rahmen des Jubiläums „10 Jahre Freundeskreis Schlösserland Sachsen“ im Schloss Weesenstein statt.

naler Präsentation hin zu spielerischer und auch spaßbetonter Vermittlung.

Zahlreiche große Dauer- und Sonderausstellungen, wissenschaftliche Symposien und Publikationen sowie facettenreiche Veranstaltungen brachten die Schlösser, Burgen und Gärten mit ihrer Geschichte den Besuchern in den 30 Jahren unseres Bestehens näher. Zunehmend werden sie als Orte der Bildung, der Landesgeschichte, aber auch der mußevollen

Entspannung und vieler zeitgemäßer Events wahrgenommen.

Dr. Andrea Dietrich war von 1993 bis 2012 Leiterin der Sächsischen Schlösserverwaltung sowie der Schlösser und Gärten Dresden. Seit 2012 hat sie das Schloss Weesenstein und den Barockgarten Großsedlitz in ihrer Obhut.

10 Jahre Freundeskreis Schlösserland Sachsen

Am 21. November 2013 nahmen 40 Gründungsmitglieder im Wallpavillon des Dresdner Zwingers die Gründung des Freundeskreises Schlösserland Sachsen vor. Das liegt in diesem Herbst genau zehn Jahre zurück. Das Jubiläum ist ein Anlass, um einerseits zurück und andererseits nach vorn zu blicken. Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen lädt daher alle Mitglieder, die angeschlossenen Vereine, alle Partner

und Freunde zu einem Jubiläums-Schlössertag ins Schloss Weesenstein ein. Dieses Schlossfest findet am **Sonntag, dem 22. Oktober 2022 von 11.00 bis 17.00 Uhr** statt. Die Teilnehmer werden ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm erleben – mit Musik, Gesprächen und Vorträgen. Zudem wird für das leibliche Wohl gesorgt. Vereinsmitglieder und alle, die sich für sächsische Schlösser engagieren, sollen sich ungezwungen austauschen

können und Erlebnisse teilen. Wir danken damit für die geleistete Arbeit und das Engagement jedes Einzelnen und ermutigen zugleich alle, den Einsatz für das kulturelle Erbe Sachsens fortzusetzen.

Bitte reservieren Sie in Ihrem Termin kalender den entsprechenden Tag. Das genaue Programm wird im Vorfeld mitgeteilt. Wir bitten dann auch um eine individuelle Anmeldung.



Schloss (Klein-)Struppen



Etwas struppig, aber schön

von Matthias Donath

Schloss Struppen ist noch kein überlaufenes Ausflugsziel in der Sächsischen Schweiz. Aber es hat einige Entdeckungen zu bieten. Einwohner aus dem Ort und der Umgebung setzen sich seit 15 Jahren für die Erhaltung und Sanierung ein. Gemeinsam mit der Gemeinde haben sie Einiges erreicht. Der Schlossverein Struppen ist Gastgeber der nächsten Mitgliederversammlung des Freundeskreises Schlösserland Sachsen am 25. Juni 2023.

Schloss Struppen? Hier muss man genau sein. Die Gemeinde Struppen östlich von Pirna, oberhalb des Elbtals, hat eigentlich zwei Schlösser: das auf einer Anhöhe gelegene Schloss Neustruppen, das ohne Nutzung vor sich hin dümpelt, und das Herrenhaus des früheren Ritterguts Kleinstruppen

nahe der Dorfkirche. Schloss Kleinstruppen wäre also der bessere Begriff. Aber ein Schloss ist das Gebäude eigentlich schon lange nicht mehr, wenn man davon ausgeht, dass es sich um den repräsentativen Wohnbau eines Rittergutsbesitzers handelt. Das Rittergut Kleinstruppen ging 1822 an den sächsischen Staat über,

der hier die Königlich Sächsische Soldatenknaben-Erziehungsanstalt betrieb. Zweck der Anstalt war es, die Kinder von verstorbenen oder noch dienenden Soldaten militärisch straff auszubilden, um ihnen einen Dienst als Unteroffiziere in der sächsischen Armee und Beamte im Staatsdienst zu ermöglichen. Die Zöglinge

wohnten in einem großen dreigeschossigen Anstaltsgebäude, das 1828 bis 1832 oberhalb des Schlossareals errichtet wurde. Im Ersten Weltkrieg fielen 346 ehemalige Zöglinge der Anstalt. 1920 wurde die Einrichtung aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrags geschlossen. Man nutzte die Anstaltsgebäude seitdem als Erholungsheim, SA-Führerschule, Lazarett, Wohnhaus für Vertriebene, Unterkunft der DDR-Grenztruppen und Möbellager. Das Schloss diente noch in den 1980er Jahren als Wohnhaus, Kindergarten und Baustofflager. Um 1990 wurde es leergezogen, denn es war bereits stark baufällig.

Der zunehmende Verfall störte Einwohner Struppens – unter ihnen der in Karl-Marx-Stadt geborene Dirk Ihlenfeldt, der im Jahr 2000 nach Abschluss seines Studiums in den Ort zog und hier sein Architekturbüro eröffnete. Zusammen mit mehreren Struppenern und auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Dr. Rainer Schuhmann stellte man Überlegungen an, was aus dem Schloss werden könnte. Unterschiedliche Ideen waren bereits im Vorfeld im Gespräch und wurden wieder verworfen. Letztendlich blieb die Idee zum Kunst- und Handwerkerforum zur Präsentation und Verbreitung historisch gewachsenen Handwerks und die Auseinandersetzung mit Denkmälern und deren Erhaltung. Der letzten Idee folgend, wurde 2008 der Kunst- und Handwerkerforum

Struppen e. V. gegründet. Nach einem halben Jahr übernahm Dirk Ihlenfeldt den Vereinsvorsitz – und hat dieses wichtige Amt noch heute inne. Allerdings änderte sich der Name des Vereins in Schlossverein Struppen e. V., als sich die Idee des Handwerkerforums zerschlug. Es blieb freilich der Gedanke, das Schloss für eine öffentliche Nutzung auszubauen und Kunst und Kultur in den ländlichen Raum zu bringen. Eigentümer des Schlosses war und ist die Gemeinde Struppen. Der Verein hilft aber dabei, Fördermittel heranzuschaffen und die kulturelle Nutzung des Hauses zu organisieren. 15 Jahre nach dem ersten Schlossfest hat sich einiges getan: Seit 2012 kann der mit Fördermitteln und umfangreichen privaten Spenden freigelegte und restaurierte Saal für Kulturveranstaltungen genutzt werden. Der Schlossverein organisiert jedes Jahr Kunstausstellungen und führt Konzerte, manchmal auch Ausstellungen, Führungen zur Geschichte, Buchlesungen und andere vielfältige Veranstaltungen durch. Seit 2017 gibt es im Schloss ein neues Treppenhaus. Auch eine Catering-Küche wurde eingebaut, um für Feierlichkeiten, Hochzeiten und Veranstaltungen gerüstet zu sein. Das zweite Obergeschoss ist seitdem vollständig für Kulturveranstaltungen nutzbar. Auch für das erste Obergeschoss, das man aufgrund der Hanglage ebenerdig begehen kann, fand sich eine geniale Lösung: Da der Schulhort zu klein

war, beschloss die Gemeinde, die Innenräume für den Hort zu sanieren. Die Schule selbst ist im ehemaligen Schulhaus der Soldatenknaben-Erziehungsanstalt untergebracht, nur wenige Meter entfernt. Sollte der Hort eines Tages wieder ausziehen, könnten auch diese Räume einer kulturellen Nutzung zugeführt werden. Unsaniert sind noch das Erdgeschoss und der Wendelstein. Aber auch dafür, so der Vereinsvorsitzende Ihlenfeldt, wird sich eine Lösung finden.

Während das Dach schon vor einigen Jahren neu gedeckt wurde und die Fenster fast alle erneuert worden sind, sehen die Fassaden noch etwas struppig aus. Aber auch hier geht es weiter: Im Frühjahr 2023 werden zumindest die Ost- und Nordfassade eingerüstet und saniert, Süd- und Westfassade müssen noch warten. Nach der statisch-konstruktiven Sicherung des Mauerwerks folgt die Erneuerung des Putzes. Ziel ist es, im Juni fertig zu sein. Bezahlt wird die Maßnahme hauptsächlich durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und den Freistaat Sachsen aus dem Sonderprogramm Denkmalpflege. Aber auch Gemeinde und Verein haben Anteile zu tragen.

Dirk Ihlenfeldt hofft, bei dieser Gelegenheit auch die Baugeschichte des Hauses genauer untersuchen zu können. Manche Fragen sind offen. Sicher ist, dass das Mauerwerk im Kern aus dem 16. Jahrhundert stammt. Das Ritter-



Vereinsvorsitzender Dirk Ihlenfeldt an der Tür zum Wendelstein



Bärenrelief an der Fassade



Renaissance-Nische im ersten Stockwerk



Räume des Schulhorts im ersten Obergeschoss



Festsaal und Ausstellungsraum im zweiten Obergeschoss

gut kam 1541 an die Familie von Bernstein, die das Schloss in den heutigen Abmessungen samt Wendelstein erbauen ließ. Ein Bärenrelief an der Außenseite des Erdgeschosses soll an die Familie von Bernstein erinnern. Es befindet sich allerdings vermutlich nicht am ursprünglichen Standort. Die beiden Rundfenster mit Gittern stammen zwar aus dem 16. Jahrhundert, sind aber in ehemalige Durchfahrten eingebaut. Auch bei der Sanierung des Erdgeschosses waren schon überraschende Befunde zutage getreten: Man fand eine Wandnische mit Eisentür, umgeben von einer im Relief gestalteten Sandsteinrahmung. Über der Nische, deren Funktion noch unklar ist, befindet sich ein rundes Medaillon mit dem Kopf eines bärtigen Mannes. Könnte es sich hier um ein Bild-

nis des Rittergutsbesitzers Walter von Bernstein handeln? Ausführung und Gestaltung legen eine Entstehung um 1550 nahe.

Im 18. Jahrhundert erfuhr der Renaissancebau eine Umgestaltung. Fenster wurden verändert, und es kam das barocke Mansarddach dazu. Das geschah 1737 unter der Obhut des sächsischen Majors Johann Adolf von Rayski. Die Familie stammte aus polnischem Adel. Wenn man den Namen Rayski hört, denkt man zuerst an den Porträtmaler Ferdinand von Rayski (1806–1890). Er war der Sohn des in Struppen aufgewachsenen sächsischen Offiziers Johann Carl von Rayski (1763–1813) und hat in seiner Kindheit Schloss Kleinstruppen besucht – bis 1822 der Verkauf des Ritterguts an den Staat erfolgte. Um an den berühmten Maler zu er-

innern, hat der Verein ein Rayskizimmer eingerichtet. Dort sind Reproduktionen einiger seiner Werke an den Wänden zu sehen. Durch Mitfinanzierung der Ostsächsischen Sparkasse Dresden konnte ein Rayski-Original erworben werden, eine Zeichnung aus dem Jahr 1822. Wenn Dirk Ihlenfeldt auf die letzten 15 Jahre zurückblickt, ist er froh über das Geschaffene. Er meint aber auch, es sei langsamer vorwärts gegangen als gedacht. Schloss Struppen hat noch immer nicht den Bekanntheitsgrad, den er sich wünscht. Die Gäste, die in die Sächsische Schweiz kommen, fahren an Struppen vorbei. Und auch mit der Belebung des ländlichen Raums sei es schwierig. Die meisten Besucher der Ausstellungen und Konzerte kommen eher aus Dresden und der Umgebung. Der selbständige Architekt geht aber davon aus, dass Struppen als Kulturstandort bekannter werden wird, denn der Schlossverein kooperiert mit der Dresdner Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“, der Roland Gräfe Stiftung und der Hochschule für Bildende Künste. Als Vereinsvorsitzender weiß er, dass es nicht anders geht: Man muss Menschen ansprechen und sie motivieren. Dann kann Großes entstehen. Die Mitglieder des Freundeskreises Schlösserland Sachsen können sich im Juni selbst ein Bild davon machen.

Einladung zur Mitgliederversammlung am 25. Juni 2023

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen lädt zu einer sommerlichen Mitgliederversammlung am Sonntag, 25. Juni 2023 ins Schloss Struppen ein. Adresse: Kirchberg 6, 01796 Struppen (Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge)

Beginn 13.00 Uhr mit einer Führung durch das Schlossareal. Es folgt 14.00 Uhr die Mitgliederversammlung mit Kaffeetrinken. Wichtigste Tagesordnungspunkte sind die Neuwahl des Vorstands sowie die Präsentation und Auswahl neuer Spendenprojekte. Der genaue Programmablauf wird noch bekanntgegeben.

Anmeldungen bitte an:
service@freundeskreis-schloesserland.de



Herrenhaus Ebersbach. Ein Stallgebäude des 18. Jahrhunderts wurde unmittelbar vor die Hauptfassade gesetzt.



Neuentdeckungen in Ebersbach

von Matthias Donath

Tino Worschech und Sandy Ullmann sind neue Mitglieder im Freundeskreis Schlösserland Sachsen. Die beiden sanieren das Herrenhaus des früheren Kammerguts Ebersbach bei Bad Lausick. Was sie finden, ist ein unbekanntes Kleinod der Renaissance.

Lange lag das Anwesen im Dornröschenschlaf. Der Gutshof war verschlossen, ins Herrenhaus, in dem eine alte Dame lebte, kam niemand

hinein. Niemand kannte das Haus und seine Geschichte so richtig. Auch Richard Steche, der um 1890 die Kunstdenkmäler Sachsens erfasste, hatte keinen Zugang be-

kommen, weshalb er über das Haus nur einen Satz schreiben konnte. Nun aber offenbart der Gutshof seine Geschichte. Denn nach dem Tod der letzten Bewohne-

rin verkauften die Erben das Grundstück an Tino Worschech, Geschäftsführer eines Pflegeunternehmens in Leipzig, und Sandy Ullmann. Sie hatten anfangs gedacht, das Rittergut für eine Altenpflegeeinrichtung zu nutzen, verwarfen den Gedanken aber für das Herrenhaus, als sie die Menge spannender Details entdeckten: Das Herrenhaus ist ein zwar heruntergekommenes, aber weitgehend original erhaltender Bau aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In fast allen Räumen, in fast allen Ecken entdeckt man Baudetails aus Ursprungszeit. Begleitet durch das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, begeben sie sich auf eine Entdeckungsreise. Ziel ist eine denkmalgerechte Sanierung des Herrenhauses für eine Wohnnutzung.

Die Geschichte des Gutshofs lässt sich den Akten im Hauptstaatsarchiv Dresden entnehmen: Ebersbach war ursprünglich ein Dorf des Amtes Colditz. Kurfürst August von Sachsen (1526–1586) verkaufte jedoch 1570 das Dorf mit Vorwerk und Schäferei an Hans von Ponickau (1508–1573), einen seiner wichtigsten Berater und Beamten. Ausgehend vom Rittergut Pomßen, erwarb dieser Ponickau eine ausgreifende Herrschaft im Leipziger Kreis. Als er 1573 starb, fiel Ebersbach an seinen Sohn Loth von Ponickau. Dieser schloss 1585 mit Kurfürst August ein Tauschgeschäft, gab Ebersbach an diesen zurück und erhielt dafür Burg und Rittergut Kriebstein.

Das bedeutet, dass der Renaissancebau in Ebersbach zwischen 1570 und 1585 entstanden sein muss. Denn es handelt sich um ein typisches Herrenhaus des niederen Adels aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Für den Kurfürsten wäre ein solches Haus zu klein gewesen. Wahrscheinlich hat es Hans von Ponickau für sich selbst geplant. Der Bau hat zwei Geschosse und einen in der Mitte vorgesetzten Wendelstein. Die Hauptfassade ist streng symmetrisch angelegt: An den beiden Ecken befinden sich jeweils schräg gestellte Erker, die ehemals mit Volutengiebeln bekrönt waren. Das hohe Dach ist ausgebaut. Es wird durch Fenster in den beiden steil aufragenden Dachhäusern belichtet, die wiederum mit Voluten-

giebeln bedeckt sind. Der Giebel im Südosten wurde 1904 durch Blitzschlag zerstört und vereinfacht wiederaufgebaut. Verwandt mit diesem Herrenhaus ist das Schloss in Pirna-Rottwerndorf, das zwischen 1556 und 1579 erbaut wurde.

Kurfürst August wandelte den eingetauschten Besitz in ein Kammergut um, das meist zusammen mit Lauterbach und Bernbruch bewirtschaftet und an Landwirte verpachtet wurde. Aus dem Herrenhaus eines Ritterguts wurde somit das

Wohnhaus eines Gutspächters. Und da die Pächter nach Ablauf ihrer Pachtzeit die Gebäude ordnungsgemäß zurückgeben mussten, hatten sie kein Interesse, große Baumaßnahmen vorzunehmen oder zu modernisieren. Das Haus blieb einfach so, wie es war. Pächter kamen und gingen. Der Verpächter (also die kurfürstliche Rentkammer und später das Finanzministerium) ließ akribische Inventare anfertigen, die auflisteten, wie die Räume eingerichtet waren, wie Fußböden



Baufaufnahme, 1816



Sandy Ullmann und Tino Worschech auf ihrer Baustelle



Renaissancetüren im Dachgeschoss



Diele im ersten Obergeschoss

und Decken aussahen und wo Öfen standen. Eine detailreiche Quelle für die Erforschung der Baugeschichte!

1836 beschloss das Finanzministerium, die unrentablen Kammergüter Ebersbach, Lauterbach und Bernbruch aufzulösen und meistbietend zu verkaufen. Dabei wurde das Kammergut Ebersbach in drei

Stücke geteilt. Der größte Teil umfasste den Gutshof und weitere Ländereien, insgesamt 79 Hektar. Dieses Hauptgut ersteigerte ein Konsortium aus mehreren Bauern, die den Grundbesitz aber 1861 an den Landwirt Otto Bernhard Dörstling weiterverkauften. Dieser nannte seinen Hof „Rittergut Ebersbach“. Familie

Dörstling wirtschaftete hier über mehrere Generationen. 1945 entging der Hof der Enteignung, da er kleiner als 100 Hektar war. 1958 traten Ernst und Frieda Dörstling in die LPG ein. Sie blieben aber im Herrenhaus wohnen, während die großen Stallungen und Scheunen, die den Hof umgeben, von der LPG genutzt wurden. Nach dem Ende der DDR erhielt Familie Dörstling alles zurück. Allerdings verfielen die landwirtschaftlichen Gebäude, die nun keine Nutzung mehr hatten.

Nun hoffen Tino Worschech und Sandy Ullmann auf eine Wiederbelebung – allerdings ohne die frühere Landwirtschaft. Ein Wohnstandort im Grünen soll entstehen. Mit dem Herrenhaus geht es los. Die beiden freuen sich wie Schneekönige, wenn sie beim Herausnehmen späterer Einbauten Befunde der Renaissance entdecken: auf einen Bogen gemalte Frakturbuchstaben, wohl Teile einer Inschrift, die noch zu entziffern ist, oder die aus Holz gefertigten Renaissance-Türgewände im Dachgeschoss. Was daraus werden soll? Das steht im Detail noch nicht fest. Die neuen Eigentümer holen sich gerne Rat ein – und freuen sich daher auf den Austausch mit Bauherren und Schlossvereinen im Freundeskreis Schlösserland Sachsen.



Blick auf die Marksburg



Die Marksburg

von André Jäger

Unser Vorstandsmitglied André Jäger ist zugleich Mitglied der Landesgruppe Sachsen der Deutschen Burgenvereinigung. Und eben jene 1899 gegründete Deutsche Burgenvereinigung hat ihren Sitz auf der Marksburg über Braubach am Rhein. Grund genug, einen Blick ins Mittelrheintal zu wagen...

Hoch oben über den Mittelrheintal thront eine der schönsten Burgen Deutschlands, die Marksburg. Die uneinnehmbare Höhenburg kann auf fast 800 Jahre Geschichte zurückblicken. Begleiten Sie mich mit auf einen Streifzug durch die Chronik und einem kleinen Rundgang.

Trotz einer 800 Jahre alten Geschichte hat die Burg nur sechs Besitzer gehabt. Die Grundherren wechselten nur durch Verkauf, Erbschaft und Annexion, aber nie durch einen Krieg zwischen zwei Fürsten. Die ersten Quellen zur Burg findet man im frühen 12. Jahrhundert. Man vermutet,

dass die Familie der Edelfreien von Braubach ein festes Haus am Fuße des Hügels hatte. Dieser Platz heißt heute noch „An der alten Burg“. 1231 gab es die erste urkundliche Erwähnung einer Burg in Braubach. Die Herren von Eppstein waren die Erbauer der ersten romanischen Burganlage.

ge. Diese bestand aus einem Turm, Wohnbau und einer Ringmauer. 1283 kaufte Graf Eberhard II. von Katzenelnbogen, der einem der reichsten Geschlechter des Rheinlands entstammte, die Marksburg. Einer der Katzenelnbogen verlegte sogar seine Residenz auf die Marksburg und errichtete die gotischen Gebäude, die ihr ihre imposante Gestalt verleihen.

Im Jahre 1479 starb die Linie der von Katzenelnbogen im Mannesstamm aus. Somit ging die Marksburg an die Erbtöchter, die zu dieser Zeit mit Landgraf Heinrich III. von Hessen verheiratet war. Der Landgraf ließ die Burg nun zu einer Bergfestung mit Batterien und Bastionen für Kanonen umbauen. Leider musste für diesen Umbau die Kapelle weichen. Aber somit war die Burg gut gerüstet für den Dreißigjährigen Krieg, in der sie keinerlei Schaden erlitt.

Nach der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches lag die Marksburg ab 1803 auf dem Gebiet des Herzogtums Nassau. Zu Zeiten Napoleons fand die Burg nur noch Verwendung als Staatsgefängnis und Invalidenunterkunft. Nach dem preußisch-österreichischen Krieg 1866 annektiert Preußen das Herzogtum Nassau und damit die Marksburg. Kronprinz Friedrich von Preußen fand Gefallen an der Burg, trotzdem tat der Staat nicht viel für deren Erhalt.

Im Jahre 1900 erwarb mit Zustimmung des Kaisers Wilhelm II. die Deutsche Burgenvereinigung die Burg für symbolische 1.000 Mark. Die Initiative ging von dem Burgenforscher und Architekten Prof. Bodo Ebhardt aus. In den nächsten Jahren ließ er die Burg instand- und in den Zustand des späten Mittelalters versetzen. Seit über 80 Jahren hat die Deutsche Burgenvereinigung ihre Geschäftsstelle auf der Marksburg und kümmert sich seitdem um die Instandhaltung der Burg. Um das finanzieren zu können, finden zahlreiche Führungen statt.

Um in die Hauptburg zu gelangen, muss man zuerst mehrere Tore passieren. Das erste Tor ist die Zugbrücke, die um 1490 errichtet wurde. Gleich nach diesem Tor befindet sich zur rechten Hand die Torwächterstube, in der man heute Souve-

nirs kaufen kann. Wenn man in der Torwächterstube eine Eintrittskarte erworben hat, wird man am zweiten Tor (dem Fuchstor) von dem Burgenführer eingelassen. Nach einer kurzen herzlichen Begrüßung geht es auch schon zum dritten Tor, dem Schartentor von 1350. Um dieses Tor besser verteidigen zu können, hat man es im Jahre 1669 verkleinert. Direkt über diesem Tor befinden sich Wehrrerker, so dass man im Falle eines Angriffes den Feind mit Pfeilen und Steinen bekämpfen konnte.

Nach dem Schartentor kommt man zur Reitertreppe, wobei der Name in die Irre führt. In Mittelalter konnte man bis zur Hauptburg auf Fels hinaufreiten. Da gab es keine Treppen. Erst im 17. Jahrhundert, als es keine Pferde mehr auf der Burg gab, wurden Stufen in den Stein geschlagen. Hat man diese Stufen überwunden, kommt man zum Romanischen Palas. Das Palas ist das älteste Gebäude der Burg und wurde 1239 auf dem gewachsenen Fels errichtet. Dieses Gebäude war und ist bis heute in Nutzung. Leider ist es nicht während der Führung zu besichtigen. Im Palas befinden sich die Büroräume der Deutschen Bur-

genvereinigung und die Wohnungen des Geschäftsführers und des Hausmeisters.

Der nächste Halt ist an der Großen und Kleinen Batterie. Die Große Batterie wurde in zwei Etappen errichtet. Die erste Geschützstellung wurde 1589 zum Rhein hin erbaut und die zweite erst im Jahre 1711. Im selben Zuge wurde auch die Kleine Batterie erbaut. Bei archäologischen Grabungen wurden auf dem Batteriehof der Marksburg Grundmauern einer 1588 abgebrochene Kapelle gefunden. Wenn man die Geschützstellungen betrachtet, kann man denken, die Burg sei eine Zollburg gewesen, Das war die Marksburg nicht, sie diente nur zum Schutz der Silberminen.

Auf dem Weg ins Innere der Kernburg passiert man den Kräutergarten. In diesem Kräutergarten finden bis heute noch 150 Heilpflanzenarten ihren Platz. Im Sommer finden auf der Burg viele Lehrgänge statt, um die richtige Handhabung der Kräuter zu lernen.

Der erste Raum der Kernburg ist der Weinkeller. Hier erfährt man sehr viel über die Trinkgewohnheiten im Mittelalter. Über eine Kellertreppe erreicht man die Küche.



Marksburg



Rittersaal



Große Batterie

Diese befindet sich im Erdgeschoss des 1435 errichteten Saalbaus und nimmt den gesamten Grundriss ein. In der ersten Etage liegt die Kemenate, ein beheizter Raum, welcher ausschließlich dem Burgherrn und seiner Familie vorbehalten war. Das Leben fand allerdings im Rittersaal statt, der als Wohn-, Ess- und Arbeitszimmer diente.

Der Rundgang führte weiter in den zweiten mächtigen Burgturm, auch bezeichnet als Kapellenturm. Wie es der Name schon sagt, befindet sich in diesem Turm die Kapelle aus dem Jahr 1372. Mit ihrem zehnteiligen Grätgewölbe ist sie auch der am aufwendigsten gestaltete Raum der Burg. In dieser Kapelle hielten nur der Burgherr und seine Familie die Messe ab. Über eine enge Treppe gelangt man zum ehemaligen Wehgang. Über ihn kommt man in die Waffenstube und anschließend in die Rüstkammer. Diese zwei Räume befinden sich im Rheinbau, welcher 1706 als letztes Gebäude innerhalb der Kernburg errichtet wurde. In der Waffenstube befinden sich hauptsächlich Waffen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert.

Die Rüstkammer ist immer der Höhepunkt jeder Führung. In diesem Raum befindet sich die „Gimbelsche Sammlung“, eine Sammlung von 14 lebensgroße Figurinen aus dem Jahr 1880. Sie zeigt die Entwicklung der gepanzerten Krieger von der Antike bis zur frühen Neuzeit.



Gimbelsche Sammlung

Danach geht es in den Keller des Romanischen Palas, den Pferdestall. In diesem Raum ist die Decke einschließlich der dazugehörigen Balken aus dem Jahr 1239. Heute werden an diesem Ort Folter- und Strafinstrumente gezeigt. Da die Marksburg in ihrer langjährigen Geschichte auch ein Herrschaftssitz war, an dem auch Gericht abgehalten wurde, gehörte eine Folterkammer dazu. Wo sich die Folterkammer auf der Burg genau befand, ist

bis heute unklar. Am Ende der Führung kommt man in die Burgschmiede. Diese Schmiede zeigt eine Werkstatt, wie sie im 15. Jahrhundert aussah.

Wer am Ende dieser Führung noch Interesse an einem historischen Gebäude hat, dem sei das Schloss Philippsburg am südlichen Stadtausgang von Braubach empfohlen. Es ist Sitz des Europäischen Burgeninstituts der Deutschen Burgenvereinigung.



Ausschnitt aus dem Moritzburger Kaiserteppich



Der Kaiser ist zurück!

Von Margitta Hensel

Im Spätsommer des vergangenen Jahres gelang es den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten Sachsen mit großzügiger Förderung der Kulturstiftung der Länder und der Ernst von Siemens Kunststiftung im Londoner Kunsthandel eine wertvolle Tapiserie aus dem 16. Jahrhundert zu erwerben.

Der Wirkteppich mit dem Bildnis von Kaiser Karl V. ist auf das Engste mit der sächsischen Landes- und Kunstgeschichte verknüpft. Gleichzeitig ist er ein signifikantes Kunstwerk, welches die gesamteuropäische Politik und Religionsgeschichte reflektiert. Signiert und datiert mit

dem Monogramm SB 1545, zeigt der von dem Teppichwirker Seger Bombeck geschaffene Teppich ein Halbfigurenbildnis des Kaisers in einer Umrahmung aus Blumen- und Fruchtgirlanden. Der Kaiser hält ein Schwert und steht unter einer Bogennische. Links und rechts erscheinen das kaiserliche Wappen mit

dem schwarzen Doppeladler der Habsburger sowie ein kombiniertes Wappen mit den Hoheitszeichen Kastiliens und Österreichs. Vögel, wie u. a. Elster, Eichelhäher oder Stieglitz, sind über die Girlande verteilt und lassen auf eine symbolische Bedeutungsebene schließen, wie es in der Reformationszeit weit verbreitet war.



Wandteppich mit Kaiser Karl V., 1545

Der Auftraggeber für den Bildteppich könnte Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige von Sachsen gewesen sein, der Führer der protestantischen deutschen Landesfürsten, der mit seiner besonderen Leidenschaft für Tapisserien niederländische Bildwirker wie Heinrich von Hohenmühl oder Seger Bombek nach Sachsen holte, um seine Schlösser in Torgau, Wittenberg und Weimar nach und nach mit mehr als 300 Wirkteppichen ausstatten zu lassen. Er muss um 1544 beauftragt worden sein, um im signierten Jahr 1545 fertig gestellt zu werden. Damals war es noch nicht absehbar, dass der Kaiser militärisch gegen die Protestanten vorgehen würde, sodass wir annehmen dürfen, dass der Bildteppich als Treuebeweis des evangelischen Kurfürsten gegenüber dem Kaiser gelten sollte.

Bisher bleibt unklar, über welchen Weg der Bildteppich Karls V. in den Besitz von Kurfürst Moritz von Sachsen gelangte. Ihm war es 1547 gelungen, als Verbündeter Kaiser Karls V. im Schmalkaldischen Krieg die Kurwürde aus den Händen seines unterlegenen Vetters Johann Friedrich auf die albertinische Linie des sächsischen Fürstenhauses zu ziehen.

Nach der Machtübernahme durch Herzog Moritz gelangten die ernestinischen Schlös-

ser in Torgau und Wittenberg in dessen Besitz, sodass es ihm möglich wurde, einzelne Kunstwerke daraus nach Dresden zu holen. Zunächst erscheint der Wirkteppich jedoch 1547 anlässlich der Hochzeit des Universitätskanzlers und Unterstützers Herzogs Moritz von Sachsen im Leipziger Rathaus. Von dort muss der Teppich nach Dresden gelangt sein. Bereits im frühesten erhaltenen Inventar der Tapetenbestände des von Moritz neu erbauten Dresdner Residenzschlosses erscheint der Teppich 1553 im so genannten Steinernen Gemach, einem der Fest- und Repräsentationsräume in der zweiten Etage. Das neue Dresdner Schloss und weitere neue Schlossbauten erhielten eine repräsentative und mit politischen Aussagen aufgeladene Ausschmückung. Moritz von Sachsen übernahm die niederländischen Bildwirker seines Kontrahenten Johann Friedrich und beschäftigte sie weiterhin mit Großaufträgen, wie z. B. der Serie zum Türkenfeldzug 1542 in Ungarn, an dem er teilgenommen hatte. Mit Sicherheit kannte Moritz von Sachsen die gleichnamige Serie aus dem Besitz Kaiser Karl V., an dessen Hof er sich 1543 vier Wochen aufgehalten hatte.

Die heute verlorene Dresdner Serie der Türkenteppeiche war ebenfalls im Steinernen Saal

des Schlosses aufgehängt. Moritz von Sachsen präsentierte sich als siegreicher Feldherr, hatte er doch auch seinen vormaligen Verbündeten, Kaiser Karl V., 1552 militärisch in die Enge getrieben und damit den protestantischen Reichsfürsten die Möglichkeit auf einen Religionsfrieden eröffnet. Ursprünglich schmückte noch ein zweiter Porträtteppich mit dem Bildnis Martin Luthers den Steinernen Saal und kündete vom Glauben der Albertiner.

Der Teppich Karls V. überlebte den Schlossbrand von 1701, bei dem die überwiegende Mehrheit der 238 beim Tode des Kurfürsten Moritz 1553 verzeichneten Wirkteppiche vernichtet wurde. Bis 1918 befand er sich im Dresdner Schlossmuseum. Im Zuge der Auseinandersetzung des Freistaats Sachsen mit dem vormaligen Königshaus gelangte der Teppich an den Verein Haus Wettin albertinischer Linie e. V., der ihn 1924 ins Schloss Moritzburg brachte. Dieses 1542 bis 1546 von Herzog Moritz errichtete und von August dem Starken in die heutige Form umgebaute Jagdschloss verblieb bei der Fürstenabfindung bei den Wettinern, jedoch mit der Auflage, es an 150 Tagen im Jahr der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Kunsthistoriker Dr. Erwin Hensler bezog dabei den Bildteppich für seine neue Museumskonzeption in die nach Zeitepochen gegliederten Räume ein, bis 1945 das Kriegsende die Auflösung der Sammlung besiegelte. Der Bildteppich ist eines der wenigen Kunstwerke, die Prinz Ernst Heinrich von Sachsen auf der Flucht mitnehmen konnte. In den 1950er Jahren siedelte er mit seiner Familie nach Irland über, seine Söhne Gero und Dedo mitsamt dem Teppich nach Kanada. Erst mit deren Rückkehr nach Sachsen im Jahr 2004 kam der Bildteppich zurück. Dieser wurde von der Familie nun an die Galerie Rudigier in München und London veräußert, von wo nun der Rückkauf erfolgte.

Der Kaiserteppich soll nun im Schloss Moritzburg einen würdigen Platz finden. Mit dem Rückerwerb konnte ein bedeutendes Kunstwerk für Sachsen gesichert werden.

Margitta Hensel ist Museologin in Schloss Moritzburg.



Felix Gonzales-Torres: Candy Works



Artist's Conquest

von Dirk Welich

In Pillnitz hat sich ein ungewöhnliches Format der Begegnung der Künste etabliert.

Unter dem Motto der „Künstlerischen Eroberung“ steht eine Ausstellungsreihe, mit der das Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen

in Schloss & Park Pillnitz zu unerwarteten Begegnungen einladen. Dieses Jahr zum dritten Mal stattfindend, wird die Ausstellung auf liebevolle, ironische, provokante, kommentierende oder reflektierende Weise in der Konfrontation aus historischem Ort

und zeitgenössischer Kunstposition deutlich machen, wie sehr Geschichte und Gegenwart verbunden sind. Dass sich dabei neue Sicht- und Denkweisen eröffnen und eingeübte hinterfragt werden können, ist nicht nur intendierter Wille der Kuratoren, sondern

Foto: Myriam Thyes



Margret Eicher: Digital World

Foto: Myriam Thyes



Luiza Simons: Stockage

ein beflügelnder, der Kunstreflexion innewohnender Zauber. Diesen mit jenem von Schloss & Park Pillnitz zu synthetisieren, ist zauberhaft. Denn mit der Reflexion der vorgefundenen Symbiose schärft sich der Blick und fällt erneut auf vermeintlich Bekanntes. Erstaunlich, wie so ein scheinbar vertrauter Ort mit Überraschungen aufwarten kann.

Im ersten Jahr fügten sich die künstlerischen Arbeiten noch formalästhetisch in harmonischer Weise in das Schloss ein. Irritationen entstanden durch ihre inhaltlichen Abweichungen gegenüber erwartbaren Themen in einem Schloss. So konnte man zunächst die „Medien-Tapisserien“ von Margret Eicher an den Wänden im Schloss keineswegs als „Fremdkörper“ empfinden. Steht doch die Gattung der Tapisserie als Bildwerk in einer langen Tradition der Ausstattungskunst von Schlössern. Aber wie bei den historischen Vorbildern, arbeitet Margret Eicher bei ihren Tapisserien zwar mit Inhalten, in denen es um Macht und Stärke und Bedeutung geht; letztlich bleibt in ihren Bilderfindungen die Machtkonfiguration aber unklar. In ihren versatzstückhaften Collagen, die aus dem unendlichen Bildfundus des Internets gespeist werden, mischen sich positive und negative Bedeutungsmuster so, dass gelernte Kategorien sich verflüchtigen. Dagegen wird umso deutlicher, dass gerade auch die traditionellen Bildwerke der Tapisserien Kommunikationsinstrumente waren. Als solche funktionierten sie genauso manipulativ wie die Medientapisserien Eichers. Bilder als Konstruktionshilfen von angestrebter oder tatsächlicher Macht; ein bis heute pausenlos benutztes Mittel bei der Beeinflussung öffentlicher Meinungen – eine kritische Analyse der Macht der Bilder. Auch die „Scannogramme“ von Luizia Simons präsentierten sich selbstverständlich an den Wänden im Kuppelsaal des Neuen Palais. Dabei wirken sie beinahe wie Gemälde des 17. Jahrhunderts. In ihnen verweisen Tulpen in der Werkgruppe „Stockage“ auf den kulturellen Transfer von Asien nach Europa – in Pillnitz ein geradezu allgegenwärtiges Thema. Aber auch die Pracht und Vergänglichkeit in den überschwänglich sinnlichen und kolossal großen Blumenarrangements zieht genauso im Garten bei einem Seitblick aus den Fenstern des Kuppelsaals jahreszeit-



Myriam Thyes: Heldinnen



Rebecca Stevenson: Dreamers

lich vorüber. Und auch die Videoinstallation von Myriam Thyes nimmt die Spezifik von Pillnitz bei ihrer Bild-Forschung um gesellschaftliche und kulturelle Symbole und deren Bedeutung und Wandlung auf. Die Animation „Trisolaris Chinoiserie“ basiert auf den chinesischen Fresken am Bergpalais von Schloss Pillnitz. Teile der Fresken erscheinen auf drei sich gleichsam wie Himmelskörper drehenden Kugeln und spielen damit auf die Science-Fiction-Trilogie „Trisolaris“ von Cixin Liu. Die entlehnten Motive lösen sich sodann von den „Planeten“ und verwandeln sich in heutige Motive aus China mit höchst prekären Themen für das europäische Auge – eine moderne, rückbezügliche „Chinoiserie“. Wunderbar ironisch spielte auch ihre Filmheldinnen-Serie, in der sie ein heute propagiertes Frauenbild befragt, welches weibliche wie männliche Ideale in sich vereint, mit den Büsten sächsischer Monarchen. Beinahe zum Übersehen haben sich auch die Wachs-Skulpturen von Rebecca Stevenson in die bestehenden musealen Präsentationen geschlichen. Ihre formale Erscheinung wirkt im Kontext des Schlosses wie Camouflage. Hat man sie aber erst entdeckt, blitzt die Ironie umso schärfer hervor. „Dreamers“ nennt sie zwei Frauenbüsten auf dem Kamin, deren

Material weißer und schwarzer Marmor zu sein scheint. Aber kann es sein: Hat die weiße Büste physiognomische Züge einer schwarzen Frau und die schwarze die einer weißen? Wiedermal sind Gewissheiten alles andere als verlässlich im Spiel der künstlerischen Konjugation der Phänomene, machen sie wandelbar und instabil. Schön und unheimlich absurd sind Stevensons Arbeiten; denn ihre Imitation von Marmor mittels Waxes, einem fast flüchtigen Material, lässt mit paradoxen Lachen den in den Büsten hervorbrechenden metaphorischen Überfluss dahin schmelzen.

Im zweiten Jahr drehten die Kuratoren das Prinzip fast. Augenscheinlich offensiv, keinesfalls subtil in den Schlossräumen präsentiert, wurde aber gleichsam die den Arbeiten innewohnenden Semantik sehr wohl subtil mit den Themen des Schlosses verwoben. Ein richtiger „Hingucker“ war die Arbeit „Deeps and Skies“ von Roni Horn. Ein Tiefblau leuchtender Glasstein im Zentrum des Kuppelsaals. Enorme Schwere und transparente Leichtigkeit zugleich genauso wie unermesslich scheinende Tiefe und luftige Höhe, ein die Gedanken anziehender, sie fast verschluckender Stein, der sie im nächsten Moment in seiner Reflexion des Raumes durch das

Opaion des Kuppelsaals in den unendlichen Himmel schleudert. Hierin offenbart sich ein auch im Kuppelsaal präsent Thema: innen und außen. Auch die Schlossarchitektur arbeitet mit dieser Bezüglichkeit, der das Schloss einen Gutteil seines Zaubers verdankt. Über die Rezeption der Arbeit von Roni Horn wird der Besucher schon beinahe didaktisch darauf verwiesen. Das Werk „Inside-Outside“ von Chiharu Shiota im Hauptsaal des Bergpalais brachte es noch prägnanter auf den Punkt, in dem sie mit dem Fenster die Schnittstelle zwischen und Innen und Außen schlechthin zum künstlerischen Gegenstand macht. Gerade die Hauptsäle der Palais sind ja nun dank ihrer Durchbrechung mit großen Fenstertüren transluzente Räume par excellence. Nicht von ungefähr, waren sie doch in ihrer ursprünglichen Konzeption Durchgangsräume – Räume mit einer Transformationsfunktion. Denn die Besucher sind nicht nur von außen einfach durch den Raum wieder nach außen in den Garten gelangt, sondern sind mit dem Garten in eine künstliche Welt der Schönheit und Vergnügungen eingetreten. Kongenial verband sich in dieser Installation die ehemals künstliche Konstruktion höfischen Lebens mit der Ambivalenz von „Inside-Outside“, die den Besu-



Roni Horn: Deeps and Skies

chern beim Durchwandeln zwangsläufig an sein eigenes Innere und Äußere denken ließ. Und auch im Hauptsaal des Bergpalais findet sich dieser Gedanke auf feinste Weise exemplifiziert. „Candy Works“ heißt die Arbeit von Felix Gonzales-Torres (siehe S. 23). Die Anspielung auf bewusstseinsweiternde Drogen, die man in den 1970ern als „Süßigkeiten“ (Candys) bezeichnete, ist dabei nur eine Fußnote zum Schmunzeln. Vielmehr ist es der konzeptionelle Spagat, den Gonzales-Torres vollzieht. Zu einem goldschimmernden Teppich ausgelegt, verbunden sich die Bonbons mit dem prunkvollen Raum des späten 19. Jahrhunderts zu einer wohlklingenden ästhetischen Einheit. Aber der Schein trügt. Ein Aspekt der künstlerischen Gedankenwelt des Kubaners war das partizipative Verschwinden der Dinge. Durch die Aufforderung an die Besucher, die Bonbons mitzunehmen, gelangte das Werk in Teilen nicht nur nach außen, sondern realisierte sich vollends in seiner Verbreitung und Auflösung in den Menschen, die somit zu einem Teil des Werkes wurden. Ein besonders versöhnlicher Gedanke vor dem Hintergrund der Todeserfahrungen mit der Krankheit AIDS, die das Leben von Gonzales-Torres stark prägte.

Es bleibt ein Geheimnis der Kunst, warum sie uns manchmal trotz größter Banalität zu ergreifen vermag. Was macht eine Eiskugel im Palmenhaus? In einem Pflanzenhaus, in



Chiharu Shiota: Inside-Outside

dem Exemplare kultiviert werden, die ohne die schützende Wärme des Hauses in unseren Breiten nicht überleben könnten? Denkbar ungünstige Bedingungen also für das Überleben einer Eiskugel. Marijke van Warmerdam geht es in ihrem Werk um die Beobachtung der einfachen Dinge. Die schmelzende „Eiskugel“ verändert sich unablässig, aber kaum wahrnehmbar. Es braucht Zeit für deren Beobachtung, sodass Zeit gleichsam eine Bedeutungsperspektive des Werkes ist. Und verpflanzt im Palmenhaus ist die Eiskugel eine kühle Frage nach Nachhaltigkeit, Aufwand und Vergeudung. Was im 19. Jahrhundert Ausdruck von modernster Leistungsfähigkeit war, sieht sich heute angesichts der Knappheit von Energieressourcen vor der Frage, welche Priorität eine solche Kultivierung hat. Die Antwort auf die Frage, warum man exotische Pflanzen kultiviert, hätte man im 19. Jahrhundert mit „Weil wir es können“ beantwortet. Heute lautet sie noch: „Weil wir es aus dem Pflichtgefühl gegenüber dem kulturellen Erbe heraus müssen“. Die vergehende Zeit wird erbringen, wie lange wir es uns zu welchen Opfern noch leisten werden. Und noch ein letztes Mal ist mit der Arbeit „Spiral“ des Landart-Künstlers Richard Long innen und außen so schön mit der Kulturgeschichte des Ortes verbunden, wie selten. Long entwickelte in den 1960er Jahren mit

seinen Arbeiten die künstlerische Kernthese, dass Kunst in der Natur schon existiert und sie nur gefunden, entdeckt, markiert und erlebt werden muss. Wie schon Marcel Duchamp, ist für Long das Auswählen der eigentliche künstlerische Akt. Deshalb ist seine Steinspirale auch keine sich selbst genügende plastische Arbeit, sondern ein referenzielles, ästhetisches Dokument einer Naturerfahrung. Ausgelegt im Englischen Pavillon kommt damit die Natur sozusagen in den Pavillon, der zur Zeit seiner Erbauung Ende des 18. Jahrhunderts als Studiolo für die Natur errichtet worden ist. In ihm hat Friedrich August der Gerechte seine botanischen Studien betrieben. Konzipiert nach den gartenkünstlerischen Theorien der Zeit, liegt der Englische Pavillon in einem Abendgarten am Wasser so, dass er dem Studierenden beim Blick aus dem Fenster die Konzentration verleiht, um die naturwissenschaftliche Sicht des Schönes kontemplativ erfahren zu können. Mit der Arbeit von Long ist der in die Natur ausgeschwärmte Blick gleichsam mit der Natur im Gepäck zurückgekehrt.

Dr. Dirk Welich ist Bereichsleiter Museen der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH.



Hendryk Durin vor Schloss Weesenstein



Virtuell durchs Schlösserland Sachsen

von Nadine Schuster

360-Grad-Rundgänge machen in lehrreichen und witzigen Video-Clips sächsische Geschichte für ein junges Publikum zugänglich.

Das Schlösserland Sachsen kann bequem auch von Zuhause aus entdeckt werden – und das sogar in prominenter Begleitung. Nicht erst seit der Corona-Pandemie haben 360-Grad-Rundgänge an Bedeutung gewonnen. Kultur von unterwegs, vom Sofa aus, egal zu welcher Tageszeit, ist immer mehr gefragt. Für insgesamt 17 sächsische Schlösser, Burgen und

Gärten sind einzigartige 360-Grad-Rundgänge entstanden, die unterhaltsam und zugleich informativ sächsische Geschichte zugänglich machen. Durch die Unterstützung der Sächsischen Lotto-GmbH und in Zusammenarbeit mit dem Partner Museum Virtuell entstand die Idee, virtuelle Führungen und Geschichten innerhalb dieser 360-Grad-Rundgänge anzubieten. Diese

sollen Wissen vermitteln, aber auf eine entspannte und witzige Art, sodass jeder etwas lernen kann.

Für die etwas andere Perspektive auf die sächsische Geschichte sorgt Hendrik Duryn. Dem aus der RTL-Serie „Der Lehrer“ bekannten sächsischen Schauspieler ist es ein Anliegen, Bildung für alle zugänglich zu machen – mit lustvoller und unterhaltsamer Wissensvermitt-



Pressetermin am Palais im Großen Garten mit Hendrik Duryn, Dirk Leiber (Museum Virtuell), Staatsministerin Barbara Klepsch, Dr. Christian Striefler (Geschäftsführer der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH) und Frank Schwarz (Geschäftsführer der Sächsischen Lotto-GmbH)

lung. Er gestaltet die Führungen so, wie er sie sich als Kind gewünscht hätte. Entstanden ist so ein Rückblick auf 1.000 Jahre sächsischer Geschichte für 17 Schlösser, Burgen und Gärten mit 150 Video-Clips und insgesamt 750 Minuten Geschichten zum Zuhören und Staunen.

Ob Fluchtgeschichten auf Schloss Colditz, die verrückte Architektur von Schloss Weesenstein, die Beziehung von Schloss Rochlitz zur Reformation, die verborgensten Winkel und höchsten Türme von Burg Mildenstein oder die Geheimnisse von Burg Gndenstein – all das kann auf dem YouTube Channel von Schlösserland Sachsen unter www.youtube.com/Schlösserland virtuell entdeckt werden. Dort sind auch weitere virtuelle Rundgänge erlebbar, wie etwa der durch das prunkvoll ausgestattete Fasanenschlösschen bei Moritzburg, Schloss Wildenfels mit seinen kostbaren Wandtapeten und Schloss Hartenfels mit seinem beeindruckenden Wendelstein.

Kooperation mit Sachsenlotto

Die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH und die Sächsische Lotto-GmbH arbeiten seit September

2021 noch enger zusammen. Die virtuellen Rundgänge entstanden als eines von mehreren Projekten im Rahmen der gemeinsamen Kooperation. In 2023 wird die erfolgreiche Vernetzung fortgeführt.

Sachsenlotto ist ein regionales Unternehmen, das für die Zufriedenheit der Kunden und für die Bereitstellung gemeinnütziger Mittel im Freistaat arbeitet. Die erwirtschafteten Mittel unterstützen zahlreiche soziale und kulturelle – wie jetzt auch Schlösserland Sachsen – Leistungen für alle im Freistaat – so profitiert durch die zielgerichtete gemeinnützige Verwendung über den Staatshaushalt jeder Bürger in Sachsen indirekt von den abgeführten Lotto-Geldern.

Schlösserland-App

Der Ausflug in die schönsten Schlösser, Burgen und Gärten Sachsens wird jetzt noch aufregender. Die „Schlösserland erleben“-App liefert als vielseitiger Begleiter und Guide Tipps, die perfekt auf individuelle Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Vor Ort bietet die neue Schlösserland-App unterhaltsame Entdeckungsmöglichkeiten und lässt Geschichte auf spannende und

spielerische Weise lebendig werden. Man kann das Dienstmädchen Hermine auf Burg Kriebstein bei einer interaktiven Multimediale Tour begleiten und von ihr mehr über die kleinen Geheimnisse der ehemaligen Bewohner erfahren. Man kann zuhören, wenn auf Burg Gndenstein das Gemälde des Ritters Heinrich Hildebrand sprechen lernt, oder den virtuellen Avatar des Wolf Hünkerkopf vor seinem Wasserschloss in Klaffenbach platzieren und anschließend seiner Stimme durch die Gemächer folgen. Die App setzt das Erlebnis vor Ort in den Fokus und schafft eine einzigartige Verbindung zum touristischen Umland. Mit der Schlösserland-App braucht man künftig weder eine Internetsuche noch eine Broschüre, um einen Ausflug vorzubereiten. Man verpasst keinen der kulinarischen Geheimtipps, findet die besten Fotospots, Rad- und Wanderwege und erlebt aufregende Highlights aus dem Schlösserland-Programm. Auch vom heimischen Sofa aus lassen sich Burgen und Schlösser bequem mittels 360-Grad-Touren, Videos sowie spannenden Blogartikeln erleben.

Für einen perfekten Tag heißt es ab sofort: App laden, Ausflug planen und Schlösserland Sachsen erleben!



Hendryk Durin unterwegs



Mitgliederversammlung in Rammenau

von Matthias Donath

Die Herbst-Mitgliederversammlung und der 8. Sächsische Schlössertag wurden gemeinsam am 16. Oktober 2022 auf Schloss Rammenau durchgeführt. Diesen Veranstaltungsort hatten wir gewählt, um zugleich auf ein erfolgreich abgeschlossenes Spendenprojekt aufmerksam zu machen: die Wiederausstattung des Vogelzimmers im Schloss Rammenau mit 24 Porzellanvögeln. Vor der Mitgliederversammlung waren noch vier Vogelpatenschaften offen. Innerhalb einer Woche konnten wir für die letzten vier Vögel Interessenten finden, so dass die Spendensammlung nunmehr abgeschlossen ist.

Zum Schlössertag hatten sich rund 50 Personen im Festsaal des Schlosses Rammenau eingefunden, darunter auch einige Mitglieder des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, mit dem wir diese Veranstaltung gemeinsam durchführen. Zunächst sprach Johannes Gärtner, Vorsitzender des Fördervereins Palais Großer Garten, über „Schlösser und Burgen als Gedanken- und Gefühlsräume“. Dabei stellte er Beispiele kultureller Belebung vor, darunter auch Projekte seiner Theater-Company „Cerca Dio“, und gab Hinweise zur Durchführung und Finanzierung solcher Projekte. Es folgte der Vortrag von Dr. Romy Petrick über den Park der Generationen in Niederjahna, einen ehemaligen Gutspark, der mit Hilfe von Fördermitteln weitgehend neugestaltet und durch Bürgerbeteiligung aufgewertet werden konnte. Dr. Petrick teilte ihre Erfahrungen aus dem mehrjährigen Projekt und informierte über die Förderung aus dem simul+-Programm des Freistaats Sachsen.

In einem langen Vortrag stellte Dr. Friedemann Karl Görbing zehn Projekte in der Oberlausitz vor, die er vor dem Verfall ret-



Dr. Friedemann Karl Görbing berichtet über die Rettung von Schloss Schmölln

ten konnte, darunter auch mehrere Schlösser und Gutsanlagen. Ausführlich schilderte er, wie er vorging, um Förderungen einzuwerben und Partner zu überzeugen, im Ehrenamt mitzumachen. Ziel war dabei immer, bedrohte Objekte durch Reparaturen des Dachtragwerks und der Dachdeckung, teilweise auch des Mauerwerks, für kommenden Generationen zu sichern. Einige dieser Häuser haben inzwischen neue Eigentümer gefunden, die nach der Notversicherung nun einen denkmalgerechten Ausbau vornehmen. Dazu gehört Familie Hoff, die sich dafür entschied, Schloss Schmölln in der Oberlausitz zu erwerben. Ursula Hoff erzählte, welche Schritte notwendig waren und was noch zu tun ist. Fasst man die Vorträge zusammen, dann hatte man das Gefühl, wie viele Chancen bestehen, Gutes zu bewirken, wenn man es richtig anpackt.

In einem letzten Vortrag stellte die Künstlergruppe TheHelHein Art Collective ihre Idee eines ganzheitlichen Kunsterlebnisse vor. Die Mitglieder der Künstlergruppe boten an, ein Format zu entwickeln, mit dem es gelingen kann, junges Publikum in Schlösser zu bringen und sie zu begeistern.

Die den Schlössertag abschließende Mitgliederversammlung hatte ein wichtiges Thema: Der Vorstand war beauftragt worden, sich über eine Beitragserhöhung Gedanken zu machen. Er stellte nunmehr zwei Modelle einer moderaten und einer deutlicheren Beitragserhöhung vor. Zur Begründung führte der Vorsitzende an, dass die Mitgliedsbeiträge seit der Gründung 2013 unverändert geblieben seien. Inzwischen habe sich aber eine Inflationsspirale entwickelt. Der Verein muss der Geldentwertung entgegensteuern, in-

dem er die Beiträge anpasst. Dabei sei es der Entscheidung der Mitgliederversammlung überlassen, sich zwischen zwei Varianten zu entscheiden – oder die Beitragserhöhung ganz abzulehnen. In der Diskussion überwogen Stimmen für die Variante 2, die stärkere Beitragserhöhung. Als Begründung wurde angeführt, dass man so zukünftigen Kostensteigerungen begegnen könne und – auch bei anhaltender Inflation – nicht jedes Jahr eine Erhöhung durchführen müsse. Zuerst wurde über den weitestgehenden Antrag abgestimmt, die Beitragserhöhung für Variante 2. Dieser Vorschlag wurde mit 22 Ja-Stimmen, 8 Nein-Stimmen und einer Enthaltung angenommen – sehr zur Überraschung des Vorstands, der mit einem solchen mutigen Schritt nicht gerechnet hatte. Damit entfiel die Abstimmung über Variante 1.

Erhöhung des Mitgliedsbeitrags

Beitrag	Bis 2022	Ab 2023
Mitgliedschaft Freund	40,-	60,-
Mitgliedschaft Paar	70,-	100,-
Ermäßigt	25,-	35,-
Sondermitgliedschaft	100,-	130,-
Premiummitgliedschaft	100,-	130,-

Die Mitgliederversammlung verabschiedete weiterhin mit 30 Ja-Stimmen und einer Enthaltung den Haushaltsplan für das Jahr 2023. Er sieht u. a. eine Umschichtung der Ausgaben des Freundeskreises zugunsten des Festes zum 10-jährigen Bestehen vor. Für diese Veranstaltung ist ein Budget von 3.600,- eingeplant. Der Vorsitzende informierte die Mitgliederversammlung über

die Spendenprojekte und kommende Veranstaltungen. Er kündigte an, dass die Mitgliederversammlung am 25. Juni 2023 über neue Spendenprojekte entscheiden wird. Es sollen Projekte sein, die nicht mehr als 15.000,- bis 20.000,- Euro erfordern und die in Spendenbausteine aufteilbar sind. Des Weiteren sollen im Jahr 2023 wieder Benefizkonzerte stattfinden.



Mitglieder des Landesverein Sächsischer Heimatschutz, darunter der Vorsitzende Thomas Westphalen, und des Freundeskreises Schlösserland Sachsen besuchten den Schlössertag in Rammenau



Unsere Spendenprojekte

von Matthias Donath

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen konnte 2022 und 2023 drei Spendenprojekte zu einem guten Ende führen: Die Gemeinde Hirschstein erhielt 12.000,- Euro für die Restaurierung der Wappen im Treppenhaus von Schloss Hirschstein, das Vogelzimmer im Schloss Rammenau wurde mit 24 Porzellanvögeln ausgestattet und die Brühl-Gedenktafel konnte gegossen werden (vgl. Beitrag in diesem Heft). Es bleibt eine Daueraufgabe, nämlich die Betreuung der Orangenbäume des Dresdner Zwingers. Dazu gleich mehr. Ein Projekt, das nicht umgesetzt werden kann, mussten wir aufgeben.

Beflügelt von dem Erfolg abgeschlossener Vorhaben, hat der Verein wieder die Möglichkeit, neue Projekte anzugehen. Die Mitgliederversammlung am 25. Juni 2023 soll entscheiden, welche eingereichten Vorschläge umgesetzt werden sollen. In der nächsten Ausgabe von „aufgeschlossen“ werden wir berichten und um Spenden werben!

Orangenbäume

Auch im Jahr 2023 werden die Orangenbäume nicht in den Zwingerhof zurückkehren können. Dieser ist immer noch Baustelle. Frühestens 2024 ist mit dem Abschluss der Baumaßnahme zu rechnen. Das bedeutet, dass die Orangenbäume abermals eine Saison im Barockgarten Großsedlitz bleiben. Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen lädt die Orangenbaumpaten wieder zu einem Empfang nach Großsedlitz, um den aktuellen Stand zu erklären und den Paten ihre individuellen Bäume zu zeigen. Darüber hinaus erhalten alle Orangenbaumpaten wiederum Jahreskarten für den Barockgarten Großsedlitz, die freien Eintritt ermöglichen. Leider haben mehrere Spender einer Verlängerung ihrer Patenschaft um weitere fünf Jahre

nicht zugestimmt. Ein Grund dafür ist u. a., dass die Bäume eben nicht mehr im Dresdner Zwinger stehen und dort auch nicht von den hunderttausenden Menschen betrachtet werden können, die normalerweise in jedem Jahr durch den Zwingerhof schlendern. Solange die Bäume noch im „Exil“ sind, funktionieren größere Werbeaktionen nicht. Die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten werden folglich damit leben müssen, dass die Spendensumme, die der Freundeskreis für die Orangenbäume bereitstellen kann, stark zurückgeht.

Orgel in der Schlosskapelle Colditz

Schweren Herzens hat sich der Vorstand des Freundeskreises Schlösserland Sachsen entschlossen, das Spendenprojekt zu beenden, da kein realistischer Abschluss möglich ist. Die Wiederherstellung der Orgel in der Schlosskapelle Colditz sollte nach einem über zehn Jahre alten Kostengebot rund 180.000,- Euro kosten. Nachdem die Mitgliederversammlung im Juli 2014, also vor neun Jahren, dieses Spendenprojekt ausgewählt hatte, sagte das Finanzministerium zu, die Hälfte der Kosten zu tragen, wenn der Verein die andere Hälfte aufbringt. Diese Zusage ist allerdings bei einer letzten Nachfrage nicht erneuert worden. Zugleich ist damit zu rechnen, dass der Bau der Orgel doppelt so teuer ist wie vor langer Zeit errechnet. Der Spendeneingang ist allerdings so spärlich, dass wir – bei gleichbleibendem Tempo – erst in rund 50 Jahre die 90.000,- Euro zusammen haben, die wir ursprünglich erbringen wollten. Wir müssen uns eingestehen, dass wir die Spendenbereitschaft in Colditz und Umgebung falsch eingeschätzt haben. Aus der Region sind bislang kaum Spenden gekommen. Die Landesmusikakademie im Schloss Colditz hat sich leider in keiner Weise für das Vorhaben eingesetzt. Und auch die Col-

ditz Society in Großbritannien erfüllte nicht die in sie gesetzten Hoffnungen. Mit Ausnahme einer Spende blieben Zuwendungen der britischen Colditz-Freunde aus.

Da das Sächsische Staatsministerium der Finanzen, das den Bau der Orgel hätte beauftragen müssen, nicht bereit war, die bis jetzt eingesammelten Spenden entgegenzunehmen, beschloss der Vorstand des Freundeskreises Schlösserland Sachsen in Abstimmung mit dem Geschäftsführer der Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH, Christian Striefler, die Aktion zu beenden. Da die Spenden zweckgebunden eingegangen waren, müssen bei Wegfall des Zwecks die Spender entscheiden, was aus dem gesammelten Geld wird. Der Vorstand wird den Spendern vorschlagen, dass sie ihre Spende für allgemeine Aufgaben des Freundeskreises Schlösserland Sachsen oder alternativ für eine Maßnahme im Schloss Colditz umwidmen. Wer das nicht möchte, kann auch die Rückzahlung der Spende erbitten. Das ist aber mit einem großen Aufwand verbunden, weil wir dies den Finanzämtern der jeweiligen Spender mitteilen müssen. Wird eine Spende rückabgewickelt (was nur in Ausnahmefällen geht), müssen die Einkommensteuerbescheide für die betreffenden Jahre rückwirkend geändert werden. Der Vorstand wird den Spendern die Lage erklären und dafür werben, dass sie einer Umwidmung ihrer Spende zustimmen.

Vogelzimmer wieder komplett

Das Vogelzimmer in Schloss Rammenau hat seine Vögel zurückerhalten. Bereits im April 2022 konnten die von uns angekauften Porzellanvögel, allesamt aus Meißner Porzellan, auf den Konsolen aufgestellt werden. Am 22. Oktober 2022 fand das Patentreffen statt, bei dem sich der Freundeskreis Schlösserland Sachsen bei

allen Paten herzlich bedankte, die das Vorhaben unterstützten. Die Patenschaft für einen Porzellanvogel kostete 1.000,- oder 1.300,- Euro, je nach Größe des Vogels. Die letzten Vogelpaten konnten noch am 22. Oktober vergeben werden, so dass wir jetzt für alle 24 Porzellanvögel eine Finanzierung gefunden haben. Die Vogelpaten erhalten samt Begleitung freien Eintritt in das Schloss Rammenau über einen Zeitraum von fünf Jahren. Das bedeutet, dass sie – während der normalen Öffnungszeiten – jederzeit ihren Vogel besuchen können. Das Vogelzimmer befindet sich im Erdgeschoss des Schlosses und gehört zum Restaurantbereich. Eine Tafel im Raum nennt die Namen aller Vögel sowie die Namen der Paten. Eine Vogelpatin entschied sich, ihren Enkeln jeweils eine Patenschaft zu widmen. Auch der Heimatverein Rammenau beteiligte sich mit mehreren Patenschaften.



Junge Vogelpaten mit ihren Porzellanvögeln



Die Vogelpaten vor Schloss Rammenau



Schloss Schönfeld bei Großhain ist einer der Veranstaltungsorte der Konzertreihe



Musik für Sachsens Schlösser

von Romy Petrick

Eine neue Konzertreihe des Freundeskreises Schlösserland Sachsen sammelt Geld für Sachsens Schlösser.

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen veranstaltet 2023 sechs Benefizkonzerte in Sachsens Schlössern und knüpft damit an eine Tradition an, die vor der Corona-Pandemie

erfolgreich gestartet war. An den jeweiligen Standorten erwarten die Besucher hervorragende Künstler mit attraktiven Programmen und außergewöhnliche Orte mit Atmosphäre. Die Reihe startet in Schloss

Schönfeld mit der Pianistin Marianna Storzhenko, die mit romantischen Klängen vom Chopin bis Liszt begeistern wird. In Schloss Struppen kann man eine der weltbesten Harfenistinnen erleben und in

Weesenstein wird Matthias Eisenberg in die Tasten greifen. In der Schlosskapelle Weesenstein spielt er mit Joachim K. Schäfer an der Trompete ein fulminantes Barock-Programm.

Bei den Konzerten wird um eine Spende von mindestens 20,- oder 30,- Euro gebeten. Das Geld kommt den jeweiligen Schlössern zugute und wird für verschiede-

ne Projekte vor Ort eingesetzt. Genießen Sie klassische Musik an außergewöhnlichen Ort und unterstützen Sie dabei Sachsens Schlösser!

Unsere Benefizkonzerte 2023



**Sonntag, 4. Juni 2023, 16.00 Uhr,
Schloss Schönfeld bei Großenhain
„Romantische Klavierträume“**

Die ukrainische Pianistin Marianna Storozhenko gehört zu einer neuen Generation von Ausnahme-Pianisten, die scheinbar mühelos ein hochvirtuoses und musikalisch anspruchsvolles Repertoire interpretieren. Sie hat zahlreiche Preise gewonnen, u.a. den Rachmaninow-Wettbewerb, und studierte in Dresden in der Meisterklasse bei Arkadi Zenzipér. Im Konzert erklingen bekannte romantische Werke von Chopin bis Liszt. Um eine Spende von 30 Euro wird gebeten.



**Freitag, 16. Juni 2023, 19.00 Uhr,
Schlosskapelle Weesenstein
„Barock – glänzend virtuos“**

Der in Dresden geborene Matthias Eisenberg gehört zu den renommiertesten Organisten der Welt. Seit der Flut 2003 ist er dem Schloss Weesenstein eng verbunden. Mit Joachim K. Schäfer verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit. Der Trompeter gründete mehrere Kammerensembles und war zu Gast bei verschiedensten Festivals. Im Benefizkonzert in der Schlosskapelle erklingen u. a. Werke von Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Tomaso Albinoni und Pietro Baldessare. Nach dem Benefizkonzert laden wir zu einem Gespräch auf ein Bier oder ein Glas Wein in die Remise des Schlosshofes in Anwesenheit der Interpreten ein. Um eine Spende von mindestens 20 Euro wird gebeten.



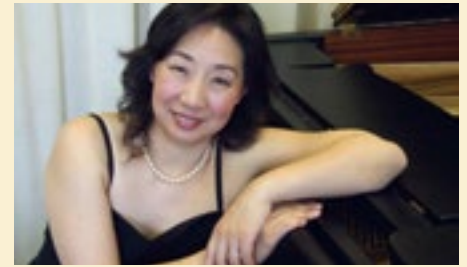
**Samstag, 24. Juni 2023, 16.00 Uhr,
Schloss Struppen
„Wie Melodien ziehen ...“
Harfen- und Flötenklänge**

Mit Sabine Kittel (Flöte) und Sarah Christ (Harfe) Sarah Christ gehört zur Weltspitze an der Harfe und war bereits als 21-Jährige an der Wiener Staatsoper engagiert. Sie spielte mit den renommiertesten Orchestern, wie den Berliner Philharmonikern oder dem Gewandhausorchester Leipzig. Gemeinsam mit der Dresdner Kapellsolistin Sabine Kittel an der Flöte bringen sie ungewöhnliches Repertoire aus drei Jahrhunderten zu Gehör, das verzaubert – von Bach bis Astor Piazzolla! Um eine Spende von mindestens 20 Euro wird gebeten.



**Sonntag, 16. Juli 2023, 17.00 Uhr,
Schloss Seifersdorf
„Von Swing bis Tango mit Krambambuli“**

Die Dresdner Band Krambambuli ist ein Erlebnis. Das Bandprojekt existiert seit 1996, wobei die Bandmitglieder mit Enthusiasmus und Begeisterung emotionale Klänge von Swing bis Jazz zaubern. Ihre Musik bringt Lebensfreude und animierte zum Tanzen ... lauschen Sie in Schloss Seifersdorf den leise-gefühlvoll bis wild-mitreführenden Klängen! Um eine Spende von mindestens 20 Euro wird gebeten.



**Freitag, 13.10. 2023, 19.30 Uhr,
Lingner-Schloss Dresden
„Tastenklänge von Mozart bis Brahms“**

Die japanische Pianistin Rieko Yoshizumi spielte als Solistin mit vielen renommierten Orchestern. Sie ist seit einigen Jahren Professorin an der Dresdner Musikhochschule und begeistert mit ihrem einfühlsamen Klavierspiel. Im Lingnerschloss bringt sie Werke u. a. von Mozart, Chopin und Brahms zu Gehör. Um eine Spende von mindestens 20 Euro wird gebeten.



**Sonntag, 22.10. 2023, 16.00 Uhr,
Schloss Leuben
„Und lasst die süsse Musica gantz freudenreich erschallen...“. Die Reformation und die Musik**

Mendelssohn, Busoni und Bach haben unzählige Choräle und Choralbearbeitungen über Texte Martins Luthers komponiert. Selbst Richard Wagner verarbeitete protestantisches Liedgut, das sich bei ihm aber, wie im „Kaisermarsch“, höchst pompös ausnimmt. Die Pianistin Konstanze Hollitzer geht musikalisch den Wegen nach, die das evangelische Kirchenlied im Laufe der Jahrhunderte nahm. Begleitet wird sie dabei von der Schauspielerin und Publizistin Steffi Böttger, die in Zitaten und Anekdoten von den drei großen wortgewaltigen und so musikverliebten Reformatoren erzählt. Um eine Spende von mindestens 20 Euro wird gebeten.



Starke Freunde

FREUNDKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG *Bitte das Original zurücksenden*

Ja, ich/wir möchte(n) Mitglied im Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V. und damit Teil einer starken Gemeinschaft werden. Die Satzung des Freundeskreises erkenne(n) ich/wir an und erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt

ab:	<input type="text"/>		
Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>	Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	Anschrift:	<input type="text"/>
	<input type="text"/>	E-Mail:	<input type="text"/>

* freiwillige Angabe

(Bitte ankreuzen)

- Mitgliedschaft Freund** für natürliche Personen 60,- €/Jahr
- Paarmitgliedschaft** für natürliche Personen 100,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Ermäßigt** (Empfänger von Sozialleistungen, Schüler und Studenten mit Nachweis) 35,- €/Jahr
- Sondermitgliedschaft** für lokale Freundeskreise und Partnervereine 130,- €/Jahr
- Premiummitgliedschaft** 130,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Fördernder Freund** _____ €/Jahr für juristische Personen (Bitte eintragen) (ab 600,- €/Jahr. Der Beitragsanteil über 600,- €/Jahr wird als Spende ausgewiesen.)
- Bitte informieren Sie mich über die **Geschenk-Mitgliedschaft**

Ich/Wir wurde(n) geworben von*

Name: _____

Vorname: _____

Ich bin/Wir sind interessiert an einer aktiven ehrenamtlichen Mitarbeit und bitte(n) um weitere Informationen:

zum Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V.

spezifisch für ein Projekt in meiner Region

Ich/Wir möchte(n) die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen mit einer Spende unterstützen:

einmalig monatl. jährl. in Höhe von _____ €

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Die MitgliedsCARD berechtigt ausschließlich zum freien Eintritt für Sonderveranstaltungen des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.

SEPA Lastschriftmandat

Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V.

c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE07ZZZ00001436219

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen in einem zweiten Schreiben mitgeteilt.

Ich/Wir ermächtige(n) den Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V. Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich wird das Kreditinstitut angewiesen, die vom Schlösserland Sachsen e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Mitgliedsbeitrag wird zum 28. Februar eines jeden Jahres eingezogen.

Hinweis: Innerhalb von acht Wochen kann, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangt werden. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber)	<input type="text"/>									
Straße und Hausnummer	<input type="text"/>									
Postleitzahl und Ort	<input type="text"/>									
Kreditinstitut (Name und BIC)	<input type="text"/>					<input type="text"/>				
IBAN	DE	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Weiterverwendung Ihrer Daten

- Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. und der SBG gGmbH an mich/uns genutzt werden. Ich habe/wir haben die Datenschutzerklärung (www.freundeskreis-schlösserland.de/verein/datenschutz) gelesen und bin/sind damit einverstanden.

X _____

Datum, Ort und Unterschrift



Starke Freunde

FREUNDKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

Erklärung für eine GESCHENKMITGLIEDSCHAFT Bitte das Original unterschrieben zurücksenden.

Ja, ich möchte eine Mitgliedschaft im **Freundeskreis Schlösserland Sachsen** verschenken und so dazu beitragen, die Gemeinschaft zu stärken. Die Satzung des Freundeskreises erkenne ich an. Die Geschenkmitgliedschaft ist entsprechend der Beitragsordnung gebunden an ein Kalenderjahr.

Angabe zum Erwerber der Geschenkmitgliedschaft:

Kalenderjahr	<input type="text"/>		
Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
		Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>	Anschrift: <input type="text"/>	
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	E-Mail: <input type="text"/>	

* freiwillige Angabe

Angabe zum Empfänger der Geschenkmitgliedschaft:

Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
		Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>	Anschrift: <input type="text"/>	
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	E-Mail: <input type="text"/>	

Auswahl der Mitgliedschafts-Kategorie: (Bitte ankreuzen)

- Freund** (natürliche Einzelperson) 60,- €/Jahr
 Paarmitgliedschaft (natürliche Einzelpersonen) 100,- €/Jahr

Ich möchte die Arbeit des **Freundeskreises Schlösserland Sachsen** mit einer Spende unterstützen:

- einmalig monatl. jährl. in Höhe von ____ €

Bezahlung Ihrer Geschenkmitgliedschaft

Wir bitten um Überweisung des Betrags für die Geschenkmitgliedschaft innerhalb der nächsten 14 Tage. Sie erhalten den Geschenkgutschein umgehend nach Eingang Ihrer Zahlung auf unserem Geschäftskonto. Nach Ablauf des Jahres übersenden wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung.

Adressat für Geschenkgutschein Empfänger Geschenkmitgliedschaft

Abweichende Versand-Adresse:

Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>		
Anschrift:	<input type="text"/>		

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Weiterverwendung Ihrer Daten

Ich bin/wir sind einverstanden, dass meine/ unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e.V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. und der SBG gGmbH an mich/uns genutzt werden. Ich habe/wir haben die Datenschutzerklärung (www.freundeskreis-schlösserland.de/verein/datenschutz) gelesen und bin/sind damit einverstanden.

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.
c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
Germany

Telefon 03521 4920797
service@schloesserland-freundeskreis.de
www.freundeskreis-schlösserland.de

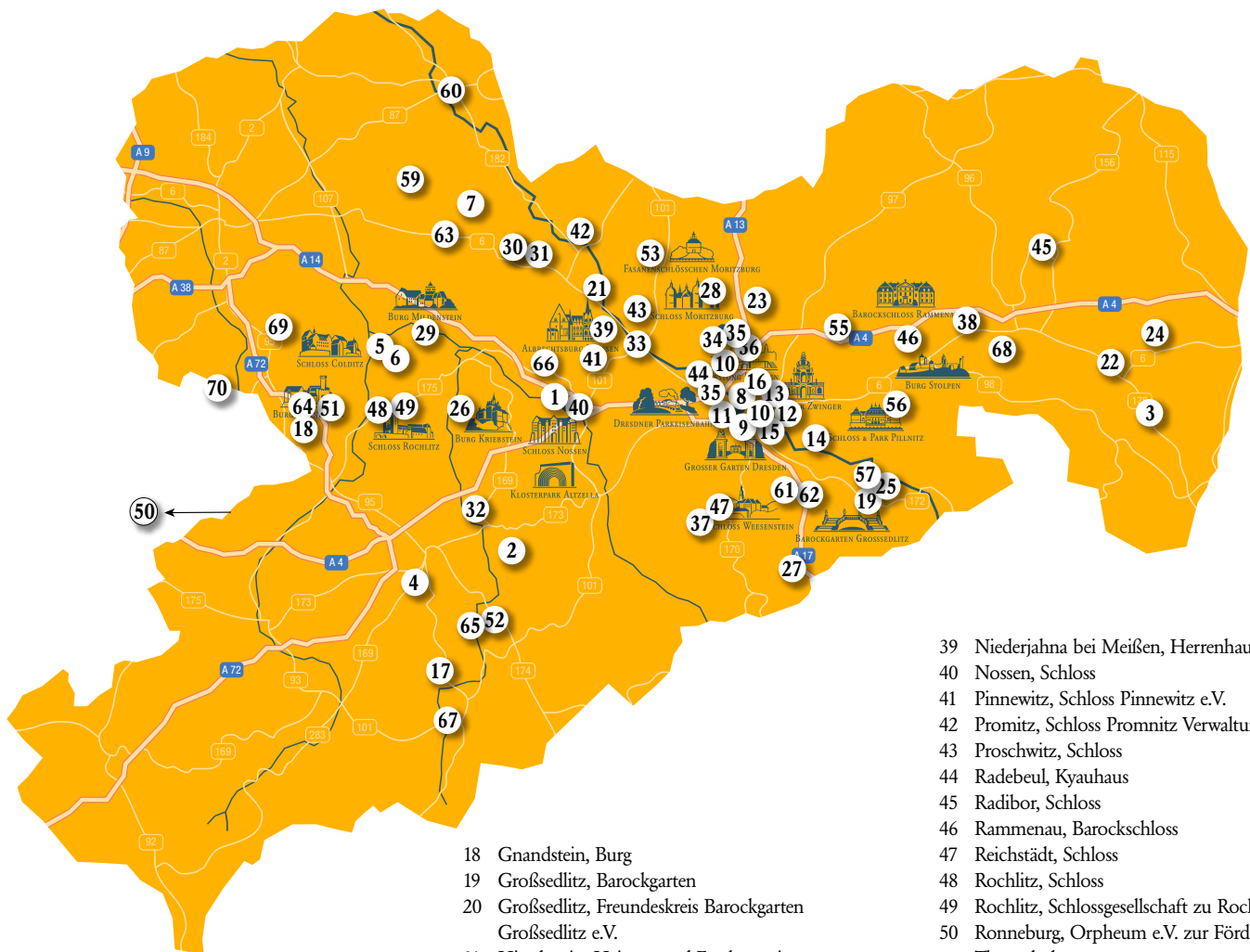
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE21850205000003656200
BIC: BFSWDE33DRE
Amtsgericht Dresden VR 6924

Vorstand i.S. § 26 BGB

Dr. Matthias Donath (Vorsitzender)
Ines Eschler, Dr. Andrea Dietrich



Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen



- 1 Altzella, Klosterpark
- 2 Augustusburg, Schloss
- 3 Berthelsdorf, Freundeskreis Zinzendorf Schloss Berthelsdorf e.V.
- 4 Chemnitz, Schloss Klaffenbach
- 5 Colditz, Schloss
- 6 Colditz, Gesellschaft Schloss Colditz e.V.
- 7 Dahlen, Schloss- und Parkverein Dahlen e.V.
- 8 Dresden, Zwinger
- 9 Dresden, Festung Dresden
- 10 Dresden, Dresdner Verein Brühlsche Terrasse e.V.
- 11 Dresden, Großer Garten
- 12 Dresden, Förderverein Palais Großer Garten e.V.
- 13 Dresden, Förderverein Lingnerschloss e.V.
- 14 Dresden, Schloss & Park Pillnitz
- 15 Dresden, Barock in Dresden e.V.
- 16 Dresden, Palais Sommer gemeinnützige UG
- 17 Geyer, Förderverein e.V. Kulturmeile Geyer-Tannenber

- 18 Gnanstein, Burg
- 19 Großsedlitz, Barockgarten
- 20 Großsedlitz, Freundeskreis Barockgarten Großsedlitz e.V.
- 21 Hirschstein, Heimat- und Förderverein Oberes Elbtal e.V.
- 22 Kleinradmeritz, Herrenhaus
- 23 Königsbrück, Dresdner Heidebogen e.V.
- 24 Königshain, Heimatverein Königshain e.V.
- 25 Königstein, Festung
- 26 Kriebstein, Burg
- 27 Lauenstein, Freundeskreis Schloss Lauenstein e.V.
- 28 Lauterbach, Förderverein Schloss und Park Lauterbach e.V.
- 29 Leisnig, Burg Mildestein
- 30 Leuben bei Oschatz, Leubener Schlossverein e.V.
- 31 Leuben bei Oschatz, Der von Schönberg'sche Familienverband e.V.
- 32 Lichtenwalde, Schloss
- 33 Meißen, Albrechtsburg
- 34 Moritzburg, Schloss
- 35 Moritzburg, Fasanenschlösschen
- 36 Moritzburg, Verein der Freunde des Museums Schloss Moritzburg e.V.
- 37 Naundorf bei Dippoldiswalde, Schloss
- 38 Nedaschütz, Schloss

- 39 Niederjahna bei Meißen, Herrenhaus
- 40 Nossen, Schloss
- 41 Pinnewitz, Schloss Pinnewitz e.V.
- 42 Promnitz, Schloss Promnitz Verwaltung gGmbH
- 43 Proschwitz, Schloss
- 44 Radebeul, Kyauhaus
- 45 Radibor, Schloss
- 46 Rammenau, Barockschloss
- 47 Reichstädt, Schloss
- 48 Rochlitz, Schloss
- 49 Rochlitz, Schlossgesellschaft zu Rochlitz e.V.
- 50 Ronneburg, Orpheum e.V. zur Förderung der Theaterkultur
- 51 Rüdigsdorf, Herrenhaus
- 52 Scharfenstein, Schloss
- 53 Schönfeld bei Großhain, Förderverein Schloss Schönfeld 1996 e.V.
- 54 Schwarzenberg, Schloss
- 55 Seifersdorf, Förderverein Schloss Seifersdorf e.V.
- 56 Stolpen, Burg
- 57 Struppen, Schlossverein Struppen e.V.
- 59 Thammenhain, Schloss
- 60 Torgau, Schloss Hartenfels
- 61 Weesenstein, Schloss
- 62 Weesenstein, Weesensteiner Braukommune e.V.
- 63 Wernsdorf, Freundeskreis Schloss Hubertusburg e.V.
- 64 Wolfpitz, Schloss
- 65 Zschopau, Schloss Wildeck
- 66 Schleinitz, Förderverein Schloss Schleinitz e.V.
- 67 Schlettau, Förderverein Schloss Schlettau e.V.
- 68 Schloss Schmölln/Oberlausitz
- 69 Herrenhaus Ebersbach
- 70 Herrenhaus Nenkersdorf

Komm mit auf Tour ins Schlösserland

Mit der **schlösserlandKARTE** erhältst du
freien Eintritt in Sachsens schönste
Schlösser, Burgen und Gärten
sowie in die Erlebnis-Angebote
der Dresden Xperience*



Einmal bezahlen – viel erleben!

Kaufe deine schlösserlandKARTE vor Ort, online oder in unserer App.

Doppelt sparen: 2 Kinder bis 16 Jahre begleiten dich kostenfrei. Erhalte 25% Rabatt beim Kauf einer zweiten Karte**.

* Gilt für alle Dauer- und Sonderausstellungen sowie die Festung Xperience und die Zwinger Xperience. Führungen und Veranstaltungen und die Dresdner Parkseilbahn sind ausgenommen. Ermäßigter Eintritt für die Kombitickets »Residenzschloss« und »Zwinger« der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Bitte informiere dich online.

** Nicht in der App erhältlich.



www.schlösserland-sachsen.de

[f SchlösserlandSachsen](#)

[@ SchlösserlandSachsen](#)

[Schlösserland](#)



SACHSEN. LAND VON WELT.


SCHLÖSSERLAND SACHSEN